

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1926**

128 (7.6.1926)



# Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen.  
Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadt-  
bereich monatlich 1,70 Mark, Einzelnummer und Belegblatt  
10 Pfennig.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstr. 6,  
Gesamtsprecher 284. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10 101.



Anzeigenerrechnung: Die 8 gespaltene Millimeterzeile  
8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigen-  
annahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familien-  
anzeigen am Erscheinungstag 10 Uhr vorm. Für Platzver-  
schiffen und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr über-  
nommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Beleger  
keine Ansprüche bei verspätetem od. Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 128

Montag, den 7. Juni 1926

96. Jahrgang

## Kurze Tagesübersicht

In Genf beginnt am Montag die Sommertagung des Völkerbundesrates. Briand und Chamberlain haben sich bereits getroffen und eine Aussprache über die aktuellen politischen Fragen gehabt.

Am Montag beginnt die eigentliche parlamentarische Arbeit im Reichstag. Das Reichskabinett soll sich am gleichen Tag mit der Einheitsfrage und der Fürstenabfindung beschäftigen.

In der französischen Kammer teilte Kriegsminister Painlevé mit, daß entgegen den Nachrichten in der französischen Presse kein Briefwechsel von Abd el Krim vorgefunden wurde.

Der Reichspräsident hat den Abteilungsleiter im Reichsjustizministerium, Geheimen Regierungsrat Karl Werner, zum Oberreichsanwalt ernannt.

Das Hochwasser am Freitag hat im württ. Oberschwaben schweren Schaden angerichtet, vielfach die Eisenbahn unterbrochen. Es mußten Pioniere herbeigerufen werden.

## Ein Flaggengesetz der Reichsregierung?

Am Montag nimmt der Reichstag seine Arbeiten nach einer diesmal ungewöhnlich langen Pflanzpause wieder auf. Man hat sich ohne Frage deshalb mit längerem Ziel verlagert, um den Gemütern, die durch den Kanzlersturz etwas in Aufregung versetzt waren, Gelegenheit zu geben, sich wieder zu sachlicher Arbeit zu sammeln. Die längste Vertagung hilft freilich nicht über die politischen Tagesprobleme hinweg. Der Volksentscheid über die Fürstenernennung marschiert und am 20. Juni werden die deutschen Wähler Gelegenheit haben, von diesem Machtinstrument zum ersten Mal Gebrauch zu machen.

Ebenso wenig ist die Flaggenfrage aus der Welt geschafft worden. Die Verordnung, die unter Gegenzeichnung des Reichskanzlers Dr. Luther vom Reichspräsidenten vollzogen ist, bezieht zu Recht. Daran kann alle Gegnerschaft der Länder und Parlamente nicht rütteln. Ebenso bezieht nach den Erklärungen des neuen Reichskanzlers Dr. Marx kein Zweifel darüber, daß sie in die Praxis umgesetzt wird, falls bis zum 1. August nicht eine anderweitige gesetzliche Regelung getroffen worden ist. Um eine solche anderweitige Regelung, die der Reichspräsident in seinem befehlenden Brief an Dr. Luther selbst angeregt hat, sind nun schon seit einiger Zeit amtliche und nichtamtliche Stellen eifrig bemüht. Es ist darum auch selbstverständlich, daß sich, wie verlautet, das Reichskabinett in einer seiner Sitzungen in dieser Woche mit dieser Frage befassen wird. Es ist aber falsch, wenn behauptet wird, es seien bereits bestimmte fest umrissene Vorschläge formuliert worden. Allerdings ist es in der letzten Zeit wieder fraglich geworden, ob es zu der Bildung eines parlamentarischen Ausschusses zur Behandlung der Flaggenfrage kommt. Bekanntlich war beabsichtigt, einen parlamentarischen Flaggenauschuss zu ernennen, der dann von sich aus „die interessierten Vereinigungen“, Historiker und Heraldiker zur Mitarbeit heranziehen sollte. Diesen Plan hat man offenbar wieder fallen gelassen, weil man es anscheinend für zweckmäßiger hält, daß die Regierung dem Parlament einen entsprechenden Gesetzesentwurf unterbreitet. An sich wäre das zweifellos das Wünschenswerteste. Denn alle Mitglieder des gegenwärtigen Kabinetts haben sich mit der Flaggenverordnung Dr. Luthers durchaus identifiziert, haben also mit dazu beigetragen, daß der Streit in diesem unglücklichen Zeitpunkt herausaufgeworfen wurde und hatten jetzt auch die Pflicht, von sich aus diskutablen Vorschläge zu machen. Es ist aber doch unseres Erachtens sehr die Frage, ob man im Kabinett geneigt ist, sich an diesem heißen Eisen die Finger zu verbrennen. Denn darüber dürfte man sich innerhalb der Regierung wohl klar sein, daß die erforderliche Mehrheit für eine irgendwie geartete Verfassungsänderung von diesem Reichstag nicht zu haben ist.

## Der neue Generaldirektor der Reichsbahn

Berlin, 5. Juni. Zum Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft wurde vom Verwaltungsrat der bisherige stellvertretende Generaldirektor Dr. D o r m m l e r zum stellvertretenden Generaldirektor der bisherigen Direktor der Personalabteilung, Dr. W e i r a u s gewählt. Die Bestätigung beim Reichspräsidenten ist nachgeholt.

Ferner beschäftigte sich der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft in den Sitzungen der letzten Tage mit zahlreichen technischen und Tariffragen. Im Mittelpunkt der Erörterung stand der Geschäftsbericht der Deutschen Reichsbahngesellschaft für das Geschäftsjahr 1925 (1. Oktober 1924 bis 31. Dezember 1925). Hinsichtlich des laufenden Geschäftsjahres ist zu bemerken, daß sich die derzeitige Finanzlage des Unternehmens wenig günstig gestaltet. Die täglichen Einnahmen bleiben infolge mangelnden Verkehrs immer noch um etwa 1,5 Millionen Mark täglich gegenüber dem Voranschlag zurück.

Das Reichskabinett besprach die mit offener Hand überführte Neuwahl des Reichsbahnpräsidenten durch den Verwaltungsrat. Die Stimmung im Kabinett wird durch die wenigen amtlichen Zeilen durchaus klar gestellt. Der amtliche Bericht lautet: „Zu der heute durch den Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft vorgenommenen Wahl des neuen Generaldirektors wird das Reichskabinett erst nach der Befragung des gestern verstorbenen Generaldirektors Dejer Stellung nehmen.“ Das Reichskabinett unterstreicht hiermit die Taktlosigkeit des Verwaltungsrats, die Neuwahl noch vor der Befragung des verstorbenen Präsidenten vorzunehmen, läßt aber auch vor allem die Frage offen, ob es die Befragung des neuen Reichsbahndirektors vornehmen wird. Das Reichskabinett hat durchaus die Möglichkeit, die Befragung zu verweigern. Schon aus diesem Grunde hätte sich der Verwaltungsrat vorher mit dem Kabinett in Verbindung setzen müssen. Sonst ist bei der Neubesetzung dieses Postens ja doch nicht nur die verwaltungsmäßige Eignung des neuen Kandidaten zu berücksichtigen, sondern es spielen auch politische Erwägungen zweifellos erheblich mit. Unter den Kandidaten für den Nachfolger Dr. Dejers befand sich auch Dr. Luther. Man hat den Eindruck, daß der Verwaltungsrat die überführte Neuwahl gerade im Hinblick auf die zu erwartende Kandidatur Dr. Luthers vorgenommen hat.

Der vom Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft zum Generaldirektor gewählte Dr. Dormmüller wurde am 24. Juli 1869 in Oberfeld geboren, besuchte das Gymnasium und die Technische Hochschule in Aachen und wurde 1898 Regierungsbaumeister. Bis 1907 war er in der preussischen Eisenbahnerwaltung tätig, längere Zeit im Eisenbahndirektionsbezirk Saarbrücken. Im Jahre 1907 ging er zur Schantungbahn nach Tientsin und wurde bald darauf Oberingenieur der kaiserlich-chinesischen Staatsbahn. Unter seiner Leitung wurden hervorragende Bahnbauten in China ausgeführt. Wegen seines hervorragenden Organisationstalentes wurde er bald der Leiter des gesamten chinesischen Bahnwesens, das ihm seinen großen Aufschwung zu verdanken hat. Das chinesische Bahnwesen leitete er 11 Jahre lang bis zum Eintritt Chinas in den Weltkrieg im Jahre 1917. Im Jahre 1918 gelang es ihm, auf einer abenteuerlichen Fahrt sich durch die Wandschurei, Sibirien und Rußland nach Deutschland durchzuschlagen. Sofort nach seiner Ankunft wurde er zur Organisation der transsibirischen Bahn nach Tiflis geschickt, wo er bis Kriegsende wirkte. In den darauffolgenden Jahren war er als Oberbauamt Dezerent bei den Eisenbahndirektionen Eisen und Stettin tätig. 1922 wurde er Präsident der Reichsbahndirektion in Döbeln, von wo aus er die schwierigen Aufgaben des obersteilischen Eisenbahnwesens in hervorragender Weise löste. Im September 1924 wurde er Präsident der Eisenbahndirektion in Eisen. Als Eisenbahnsachverständiger nahm er an den Beratungen über das Dawesgutachten in London und Paris teil. Am 1. Juli 1925 wurde er stellvertretender Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft. Wegen seiner großen Verdienste um das deutsche und ausländische Eisenbahnwesen ernannte ihn im Dezember 1925 die Technische Hochschule in Aachen zum Doktor e. h.

## Der Kampf um die Beute

Der französisch-spanische Feldzug in Marokko ist im wesentlichen beendet. Die letzten militärischen Säuberungsaktionen werden im äußersten Falle noch einige Wochen in Anspruch nehmen, dann aber wird Ruhe an der marokkanischen Front eintreten. Alle Anzeichen sprechen jedoch dafür, daß der Kampf der Diplomaten mit um so größerer Heftigkeit entbrennen wird. Die Dinge treiben beinahe zwangsläufig einer hochpolitischen Auseinandersetzung zu, an der auch Deutschland bis zu einem gewissen Grade interessiert ist, als der wertvolle Besitz der Gebrüder Mannesmann im Rifgebiet und sein künftiges Schicksal von dem Ausgang des politischen Streits nicht unwesentlich abhängig sind.

Als Frankreich vor einer knappen Woche amtlich erklärte, daß ihm eine neue Marokkokonferenz zurzeit unnötig und unerwünscht erscheine, rechnete es offenbar noch nicht damit, daß Italien seine afrikanischen Ansprüche mit so starker Bestimmtheit geltend machen würde. Anßer in Tripolis ist Italien noch sehr stark an der afrikanischen Ostküste engagiert und es treibt von seinem dortigen Kolonialgebiet aus seine wirtschaftliche und politische Interessensphäre systematisch in das einzige bisher noch unabhängige afrikanische Gebiet, Abessinien vor. Dabei kommt es in eine starke Kollision mit den englischen Interessen, die sich von Ägypten und dem Sudan her ebenfalls nach Abessinien hinaus ausweiten. Es begreift sich daher leicht, daß die italienischen Ansprüche auf Berücksichtigung bei der Verteilung der marokkanischen Beute in London offene Ohren gefunden haben. Eine starke Kolonialposition Italiens in Ostafrika würde den Weg von Kairo bis zum Kap, der sich in englischen Händen befindet, nachdem Deutsch-Ostafrika als Tanganjika Territorium englisches Mandatsgebiet geworden ist, dauernd in der Flanke bedrohen. England hat daher alles Interesse daran, Italiens Ansprüche von hier auf Marokko abzulenkten.

Frankreich sind diese Bestrebungen natürlich sehr unangenehm. Es ist tatsächlich ja die einzige Macht, die in Ma-

rokkos über einen wirksamen politischen Einfluß verfügt, da Spanien nicht die großen militärischen Hilfsquellen hat, die für eine wirksame Vertretung politischer Autorität in diesem unruhigen Lande mit seiner freilebenden Bevölkerung notwendig sind. Man hat also am Quai d'Orsay die Anmeldung italienischer Ansprüche mit sehr sauer-süßer Miene aufgenommen, denn man dürfte sich darüber klar geworden sein, daß sich ja Mussolini nicht mit leeren Redensarten abspäßen läßt. Wenn auch der unbehagliche Kolonialnachbar Frankreich vielleicht keine direkte Ambitionen in Bezug auf Marokko hat, so wird er vermutlich doch einige Kompensationen dafür verlangen, daß er Frankreich in Marokko volle Handlungsfreiheit beläßt. Zu denken ist dabei in erster Linie an gewisse Abmachungen über die tunesisch-tripolitaniische Grenze, zu denken ist dabei aber auch weiterhin daran, daß Mussolini sich für die Regelung der abessinischen Frage die französische Unterstützung zu sichern gedenkt. In dieser Woche tritt nun der Völkerbundsrat zusammen, der sich vermutlich auch mit diesen Angelegenheiten befassen dürfte, die ja seiner Zuständigkeit in hohem Maße unterliegen. Wie es heißt, werden vor Beginn der Tagung noch Besprechungen zwischen Chamberlain und Briand unter vier Augen stattfinden, die sich gleichfalls mit den Afrikaproblemen befassen werden. Eine direkte Einigung zwischen Paris und London in allen diesen Fragen wäre natürlich leicht möglich, da hier wesentliche Interessen nicht miteinander kollidieren. Ungefähr gleichzeitig wird aber der Direktor des italienischen Auswärtigen Amtes in Madrid sein, um dort im Sinne der italienischen Ansprüche zu wirken. Dadurch wird die Lage zweifellos erheblich kompliziert. Es ist daher noch nicht abzusehen, zu welchem Endergebnis die Besprechungen zwischen Briand und Chamberlain, die für den Verlauf der Ratstagung von größter Bedeutung sein werden, kommen. Denn beide werden den Kolonialfaktor Italien sehr erheblich in Rechnung zu stellen haben.

## Deutschland.

### Wichtige Reichsratsbeschlüsse

Berlin, 5. Juni. Der Reichsrat erklärte sich damit einverstanden, daß als Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Oberreichsanwalts Dr. Ebermayer, Geheimen Regierungsrat Karl Werner (Reichsjustizministerium) dem Reichspräsidenten vorgeschlagen wird. Der Reichsrat nahm den deutsch-schwedischen Handelsvertrag an. Der Reichsrat genehmigte die Ausprägung von 200 000 Dreimarstückden zur Erinnerung an Lübeks Jubelfeier. Angenommen wurde ein Nachtragsetz für 1926, worin das Reichsverkehrsministerium 27 neue Planstellen forderte. Auf Antrag Preußens wurden jedoch in namentlicher Abstimmung mit 46 gegen 22 Stimmen die geforderten zwei Ministerialratsstellen für die Wasserstraßenabteilung gestrichen. Der Reichsrat stimmte einer Verordnung zu, wonach der Eigenverbrauch im Haushalt von Landwirten von der Umsatzsteuer befreit bleiben soll, wenn die Gesamtsumme der im vorausgegangenen Wirtschaftsjahr vereinnahmten Gelder 10 000 Mark nicht übersteigt. Die Vorzugsaktien der Reichsbahn im Betrage von 150 000 000 Goldmark, für die das Reich Dividenden-garantie übernommen hat, wurden für mündelicher erklärt. Angenommen wurde ein Gesetzentwurf, wonach für die Gesellschaften mit beschränkter Haftung die Vortragsbestimmungen wieder eingeführt werden, wonach das Stammkapital mindestens 20 000 Mark und die Stammeinlage eines jeden Gesellschafters mindestens 500 Mark betragen soll. Bereits bestehende kleinere Gesellschaften sollen von der Neuordnung nur betroffen werden, wenn sie ihren ganzen Betrieb wesentlich ändern.

### Der Präsident des Landesfinanzamtes von Sachsen

Berlin, 5. Juni. Das Reichskabinett hat sich, wie die Blätter hören, mit der Ernennung des Herrn von Schlieben zum Präsidenten des Landesfinanzamtes von Sachsen beschäftigt, der Vorschlag war vom zuständigen Ressort, also vom Reichsfinanzministerium erfolgt. Einspruch wurde nicht erhoben und also die Ernennung vollzogen.

### Der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß zum Volksentscheid

Eisenach, 5. Juni. Auf seiner Tagung vom 3. bis 5. Juni in Eisenach hat der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß zum Volksentscheid über die Fürstenernennung folgende Entschlieung gefaßt: Angesichts des bevorstehenden Volksentscheids erklärt der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß, ohne zu den politischen und juristischen Fragen Stellung zu nehmen, vor der Öffentlichkeit: Die geplante entschuldigungslose Enteignung bedeutet die Entrechtung deutscher Volksgenossen und widerspricht klaren und unzweideutigen Grundgesetzen des Evangeliums.

Der Reichskommissar für die besetzten Gebiete in der Pfalz Landau, 5. Juni. Der Reichskommissar für die besetzten Gebiete, Frhr. Langwerth von Simmern weilt in Gernsheim und in Landau. Der zweite Bürgermeister setzte ihm die schweren Belastungslasten auseinander. Der Besatzungsmann von Landau sprach für drei benachbarte Ge-



meinden, in deren Gelände 2500 Hektar besten Ackerbodens für einen Artilleriechießplatz beschlagnahmt wurden. Die Aussprache fand ein tragisches Ende. Stadtrat Göbel, der Vorsitzende der Bezirksbauernkammer, der unmittelbar vorher dem Reichskommissar die Wünsche der Bauernschaft und vor allem der Winger vorgetragen hatte, wurde von einem Herzschlag getroffen, der seinen sofortigen Tod herbeiführte. Von Landau fuhr der Reichskommissar nach Neustadt, wo eine Beisprechung stattfand.

## Ausland.

### Ausnahmezustand in Pomerellen

Warschau, 5. Juni. Der Ministerrat hatte den Innenminister ermächtigt, über Polen und Pomerellen den Ausnahmezustand zu verhängen. Ueber Pomerellen wurde nun tatsächlich der Ausnahmezustand verhängt. Der Ausnahmezustand in Pomerellen soll auf Grund von Vorstellungen des Thronerbes Wojewodem erlassen worden sein, der dieses Verlangen mit der umstürzlerischen Agitation deutscher Chauvinisten und anderen Staatsrückfällen begründet.

### Die internationale Arbeitskonferenz

Genf, 5. Juni. Die Arbeitskonferenz hat den aus 7 Artikeln bestehenden Konventionstext über die Vereinfachung der Aufsicht auf Auswandererschiffen mit 72 gegen 35 Stimmen angenommen.

### Die kurze Wölferbundstagung

Genf, 5. Juni. Die Montag beginnende Tagung des Wölferbundes wird nicht einmal eine Woche in Anspruch nehmen. Briand wird nur zwei Tage hier bleiben. Chamberlain wird zur Tagung erscheinen, da er bis jetzt keine Katsession versäumt hat. Der schwedische Außenminister Undén wird wegen der Kabinettskrise nicht hierher kommen. Die Tagung wird nach außen hin keinerlei Ueberraschung bringen. In der Frage der Aufhebung der Finanzkontrolle über Ungarn werden sich beträchtliche Schwierigkeiten ergeben. Die Opposition gegen die Aufhebung ist sehr stark.

### Briands Besprechungen in Genf

Paris, 5. Juni. Im Zusammenhang mit der Reise nach Genf betont das Journal, daß der Hauptgegenstand der Besprechungen die Reform des Wölferbundes bilden werde. Die Frage sei noch nicht so weit geklärt, daß man schon eine Entscheidung erwarten könne, zumal die Staaten, die ihre Kandidaten angemeldet hätten, noch nicht endgültig verzichtet hätten. Polens Verzicht sei schon vor der Staatsumwälzung erfolgt. Brasilien sei schwankend und Spanien habe noch nicht im geringsten nachgegeben. Eine andere wichtige Frage sei die ungarische Angelegenheit. Ungarn verlange, von der Aufsicht des Wölferbundes befreit zu werden. Der ungarische Schritt sei nach dem Urteilspruch in Budapest eine Kühnheit, zumal die Frankfurteraffäre sicher vor dem Wölferbundrat zur Sprache gebracht werde.

## Aus Baden

### Aus dem Haushaltsausschuß des Badischen Landtags

Das Gebäudebesondersteuerrecht  
Im Haushaltsausschuß haben die Regierungsparteien folgende Abänderungsanträge eingebracht:  
1. Die Gebäudebesondersteuer wird vom 1. Juli 1924 ab erhoben.  
2. Die Steuer beträgt für die dauernd und vorwiegend vermieteten Gebäude oder für die vom Steuerpflichtigen selbst dauernd und vorwiegend bewohnten Gebäude — für letztere jedoch nur, soweit sie nicht unter Absatz 3 fallen — bis 30. Juni 1925 monatlich je 8, vom 1. Juli 1925 bis 30. April 1926 je 10, vom 1. Mai 1926 bis 30. Juni 1926 monatlich je 14 und vom 1. Juli 1926 an monatlich je 16 R.Wa. von 130 R.M. Gebäudebesondersteuerwert.  
3. Die Steuer beträgt für die einem land- oder forstwirtschaftlichen Betrieb dauernd und vorwiegend dienenden Gebäude einschließlich jener Wohngebäude, die zu einem solchen Betrieb ganz oder vorwiegend in wirtschaftlicher Beziehung stehen, bis 30. Juni 1925 je 8, vom 1. Juli 1925 bis 30. April 1926 monatlich je 2 und vom 1. Mai 1926 an monatlich je 5 R.Wa. von 100 R.M. Gebäudebesondersteuerwert; für diese Gebäude gilt jedoch der Steuerfuß nach Absatz 2, wenn ihr Steuerwert 60 000 R.M. übersteigt, oder soweit sie als selbständige Wohnungen vermietet sind.  
4. Die Steuer beträgt für die übrigen Gebäude bis 30. Juni 1925 monatlich je 8, vom 1. Juli 1925 bis 30. April 1926 monatlich je 10 und vom 1. Mai 1926 an monatlich je 14 R.Wa. von

100 R.M. Gebäudebesondersteuerwert; für diese Gebäude gilt jedoch der Steuerfuß nach Absatz 2, soweit sie als selbständige Wohnungen vermietet sind.

5. Die Steuer ist auf den 5. eines Monats, erstmals auf den 5. August 1926 fällig.

Von dem aus der Erhöhung der Gebäudebesondersteuer sich ergebenden Mehretrag werden für die Rechnungsjahre 1926 und 1927 von Land und Gemeinden für den Wohnungsbau verwendet das Mehraufkommen nach Paragraph 7 Absatz 3 und 4 ganz, von dem Mehraufkommen nach Paragraph 7 Absatz 2 zwei Drittel; der Rest dieses Mehraufkommens fällt dem Lande zu zur Verwendung für allgemeine Finanzzwecke. Dementsprechend werden die Paragraphen 11 und 12 wie folgt geändert:

a) In Paragraph 11 Absatz 1 erhält Satz 1 folgende Fassung: „Von dem Steueraufkommen stehen dem Lande 47 v. H., den Gemeinden 53 v. H. zu“, ferner wird in Absatz 2 Satz 1 statt „zwei Drittel“ gesetzt „4 v. H.“ und in Satz 3 statt drei Fünftel „53 v. H.“;

b) erhält der Paragraph 12 folgende Fassung: „Das Land verwendet von seinem Anteil am Steueraufkommen nach Paragraph 7 Absätze 2 und 4 50 v. H., sowie den ganzen Anteil am Steueraufkommen nach Paragraph 7 Absatz 3 für die Förderung des Wohnungsbaues. Die Gemeinden verwenden ihren Anteil am Steueraufkommen abzüglich des für den Anteil mindestens in gleichem Verhältnis für die Förderung des Wohnungsbaues. Die zu einem Wohnungsverband gehörigen Gemeinden sind verpflichtet, die zur Förderung des Wohnungsbaues zu verwendenden Beträge an den Wohnungsverband abzuliefern. Die Bezirksversammlung des Wohnungsverbandes kann den hierfür abzuliefernden Anteil nach Paragraph 7 Absatz 2 und 4 auf mehr als 50 v. H. festsetzen; zu einer Erhöhung von mehr als 60 v. H. ist die Genehmigung der Aufsichtsbehörde des Wohnungsverbandes erforderlich.“

Abätze 2 bis 4 des Regierungsentwurfs bleiben unverändert.

Karlsruhe, 5. Juni. (Todesfall.) Im 67. Lebensjahr starb hier Kommerzienrat Robert Stahmer, Direktor der Deutschen Signalwerke A.-G. Bruchsal. Stahmer ist eine nicht nur im badischen, sondern im ganzen deutschen Wirtschaftslieben bekannte Persönlichkeit.

Karlsruhe, 5. Juni. (Akademische Ehrungen.) Rektor und Senat der Technischen Hochschule Karlsruhe haben ernannt zum Ehrenbürger Geheimen Regierungsrat Prof. Dr. Gust. Risch in Heidelberg in Anerkennung seiner großen Verdienste und Erfolge als Lehrer der Elektrotechnik, zum Ehrensenator Herrn Geheimen Kommerzienrat L. Strohmeier in Konstanz, den Führer bei der Erziehung des Oberleutnants bis zum Bodensee für die Großschiffahrt, in dankbarer Würdigung seiner Verdienste um die deutsche Wirtschaft.

Karlsruhe, 5. Juni. (80. Geburtstag.) Der Präsident des Badischen Kriegerbundes, Generalmajor a. D. Anheuser, ein gebürtiger Karlsruher, vollendete sein 80. Lebensjahr. Als Leutnant machte er den Feldzug 1870/71 mit. Zuletzt Oberst und Kommandeur des Regiments 155 trat er 1900 als Generalmajor in den Ruhestand. Seit 1902 war er Vizepräsident des Badischen Militärvereinsverbandes, seit 1919 steht er an der Spitze des Badischen Kriegerbundes. Der Jubilar war von 1905—1919 mit der Leitung des Badischen Genbarmerkorps betraut.

Karlsruhe, 5. Juni. (Neue Bewilligung für Staatsbauten.) Der Haushaltsausschuß des Landtages bewilligte im Voraus weitere 2,4 Millionen R.M. für staatliche Bauten. Es handelt sich dabei u. a. um die Einführung elektrischer Kraft und Beleuchtung in der Heils- und Pflegeanstalt Emmendingen, um den Umbau des neuen Kollegienhauses der Universität Heidelberg, den Aus- und Umbau des Desinfektionsgebäudes der Luisenheilstiftung, um bauliche Herstellung im Chemischen Institut der Universität Heidelberg und des alten Universitätsgebäudes in Freiburg, um die Errichtung einer Zentralheizungsanlage im alten und im neuen Gebäude des Bertholdgymnasiums in Freiburg, um die Erstellung neuer Beamtenwohnhäuser in Waldshut, St. Blasien, Schopfheim, Neustadt (Schwarzwald), Freiburg, Mannheim und Iloesheim, die Erstellung von Fortwärtis- und Wadbarbeiterwohnungen in Kirchgarten, Remetschwil, in Oberweiler und in Ranken, um die Erstellung eines evangelischen Pfarrhauses in Otloschwanden, um einen Staatsbeitrag für die Gemeinde Iloesheim zur Erbauung einer festen Redarbrücke.

Karlsruhe, 5. Juni. (Ein rabiatier Bräutigam.) Nachts schlug ein lediger Hilfsarbeiter in seiner in der Humboldt-

straße gelegenen eierlichen Wohnung seine Braut, eine ledige Aushilfskellnerin mit einem Prügel und verletzte ihre Fußtritte gegen den Leib und Faustschläge ins Gesicht und bedrohte sie mit Halsabschnitten. Die Kellnerin sprang vor Angst aus dem Fenster des zweiten Stockwerkes auf die Straße und zog sich anscheinend erhebliche innere Verletzungen zu.

Vinkenheim bei Karlsruhe, 5. Juni. (Zusammenstoß.) Ein Personentransportwagen aus Breslau und ein Pferdewagen aus Viedolsheim stießen an der Straßenkreuzung zwischen Vinkenheim und Graben zusammen. Das Pferd wurde verletzt und der Fuhrmann vom Wagen geschleudert und erheblich verletzt.

Buchen, 6. Juni. (Submissionsblüte.) Einen gewaltigen Preisunterschied brachte die Vergebung von Mauerarbeiten zum Kirchenneubau in dem benachbarten Reifenbach. Das niedrigste Angebot bezifferte sich auf 7620 M., das höchste auf 26 385 M.

Baden-Baden, 5. Juni. (Kommunales.) Der zurgrauschuß genehmigte die Ausnahmen von Anleihen für Notstandsarbeiten im Betrage von 50 000 Mark und zur Erweiterung des Gaswerkes in Höhe von 600 000 Mark.

Mannheim, 6. Juni. (Die Mannheimer Flugwoche.) Die Leistungsprüfungen im Rahmen des Süddeutschen Flugtag wurden fortgesetzt. Das Wetter war allerdings recht unerschmeißlich. Die Maschinen, die am Mittwoch die Geschwindigkeitprüfung nicht zu Ende führen konnten, holten dies nach. Es wurde auch der Brennstoffverbrauch jeder einzelnen Maschine nachgeprüft. Den geringsten Verbrauch aller teilnehmenden Flugzeuge hatte das Leichtflugzeug Daimler-Mercedes mit nur 9,7 Kgr. Brennstoff auf der 300 Kilometer langen Flugstrecke. Nachmittags fand die Geschwindigkeitprüfung statt, an der 22 Flugzeuge teilnahmen und durch die festgestellt werden sollte, welches Flugzeug bei ausgeschaltetem Motor am schnellsten in den Startflug gehen konnte. Es war überraschend, zu sehen, in welcher kurzer Zeit sie sich in die Luft erheben konnten. Bei dem Durchfliegen der 16 Kilometer langen Strecke wurden mehrere Staffeln abgelassen, die ohne Unfall wieder landeten, jedoch wurde bei der vorzeitigen Landung infolge Motorendesalles eines Flugzeuges ein Knabe gestreift und leichter verletzt. Für das Durchfliegen der 16 Kilometer langen Strecke wurden etwa 15—18 Minuten gebraucht. Ein Daimlerapparat erledigte den Start in 5 Sekunden, andere Apparate brauchten dazu 10—12 Sekunden.

Neustadt im Schwarzwald, 6. Juni. (Flaggenfest.) Wie die hiesigen Zeitungen berichten, haben in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag Unbekannte die von der Stadtverwaltung anlässlich des Fronleichnamstages am hiesigen Kriegerdenkmal angebrachten beiden Reichsfahnen heruntergerissen und in die Gütach geworfen.

Münnesheim, 5. Juni. (Unfall.) An einer Steigung am Hohen Holsbacher Kamm mußte ein Anhänger angehängt und nachgeschleppt werden. Beim Wiederzusammenklappen geriet ein junger Mann aus Weingarten zwischen Anhänger und Maschine und wurde lebensgefährlich gequetscht. Der Verletzte wurde nach dem Krankenhaus in Bruchsal verbracht, wo er inzwischen seinen Verletzungen erlegen ist.

Buggingen (Amt Müllheim), 5. Juni. (Tödlicher Unfall.) Am Mittwoch nachmittag wurde im hiesigen Kalimer bei Mörzeien ein Turm der dabei beschäftigte 39 Jahre alte Landwirt Ludwig Gje von einem herabstürzenden Balken so unglücklich getroffen, daß er schwer verletzt wurde und in der Klinik in Freiburg verstarb. Der Verunglückte hinterläßt drei unmündige Kinder, die nun ganz verwaiselt sind, da erst vor 14 Tagen den Kindern auch die Mutter durch den Tod entziffen wurde.

Triberg, 5. Juni. (Folgen starken Regens.) Durch den anhaltenden Regen, der sich in der Nacht vom 3. zum 4. Juni zu wolkbruchartigen Heftigkeit steigerte, lösten sich auf der Strecke Hornberg—Triberg der Schwarzwaldbahn bei dem Bahneinschnitt an der Stelle des abgetragenen Kartertunnels Felsmassen los, die größtenteils über die dort befindliche Stützmauer ausgefallen wurden. 50 Kubikmeter stürzten auf das Bahngleis, so daß das Gleis der Fahrtrichtung Hornberg—Triberg versperrt wurde. Bis zur Wehräumung des Hindernisses war die Strecke eingeleistig betriebslos. Personen wurden nicht verletzt. Zugerpflanzungen sind nicht eingetreten.

Waldshut, 5. Juni. (Ein Opfer der Zeit.) Im Wald zwischen Hohenfels und Tiefenstein wurde ein etwa 60-jähriger

## Franziska.

### Der Roman einer Opersängerin

Von Elisabeth Hill.

Copyright by R. Feuchtmayer, Halle a. S.

50. Fortsetzung.

Franziska griff sich an ihren Hals, den eine feine Platinette eng umschloß. „Säße ich damals, ehe du nach Heidelberg gingst, den armeneligen Mut gehabt, dir dies alles zu sagen, es wäre besser gewesen, aber dann hättest du wissen wollen, wer der andere wäre, es hätte Szenen und Auftritte gegeben und schließlich hättest du ihm doch eine Kugel in den Leib gejagt.“ Sie schloß die Augen. „Die Lohnblume hat mir euer Abenteuer selber erzählt. Aber ich hab' dich nie gequält, hab's dir niemals vorgeworfen und hab' mich nicht aufs hohe Ross gesetzt und von oben herab geurteilt, und wenn du mir heut' vorwirfst, ich hab' dich belogen, nun, so kann'ich dir nur antworten: Wir sind quitt.“

Er stand ihr gegenüber, kalt, mit seinen flammenden Augen, seiner eckigen Stirn, die mageren Händen auf den Tisch gestützt. „Ich frage dich nicht mehr, warum du bist dort“, er wies nach dem Tisch, „erwartest, und wer es ist, denn du würdest mich ja doch belügen, wie du mich immer belogen hast.“

„Das ist nicht wahr“, rief sie, „belogen hab' ich dich nur einmal, damals hatt' ich Furcht vor dir.“

„Einmal oder hundertmal belogen, gilt mir gleich“, fuhr er mit mühsam gedämpfter Stimme fort, in der der Haß flackerte. „Es interessiert mich nicht, wie er heißt, es ist ein Name mehr oder weniger. Schweig!“

Sie hatte sich erhoben, taumelnd stand sie da, mit verwirremt Haar, mit einem zerknitterten Rocksaum und heftig atmender Brust. Sie nestelte an der Rose und schleuderte sie endlich ins Zimmer, da sie sich an der Nadel geriet. Sie nahm das Taschentuch und wickelte es um die Hand.

„Du hast mich wenigstens gelehrt“, fuhr er höhnvoll fort, mit einem harten Blick und einem Lächeln, das sie rasend machte, „daß man einem Weib nichts glauben darf. Wenn dein Gesang vorhin galt, das hab' ich ja endlich auch verstanden, Narr, der ich war.“ Er schlug sich gegen die Stirn, daß es klug, als schlug er gegen ein Stück Holz. Es sah schrecklich aus, wie er im Zimmer auf und ab rannte, gegen die Möbel stieß, ohne sie zu sehen, wie ein Tier, das sich den Kopf einrennen will, und plötzlich sah sie die Waffe in seiner Hand.

Es durchzitterte sie schwach. Sie beugte sich vor, die beiden Hände nach ihm ausgestreckt, nach dem Lauf der Waffe, die funkelnd nach ihr sah.

Ihr Atem stand still, wie ihr Herz innezuhalten schien. Sie war wie gelähmt, unfähig, noch etwas anderes zu denken als: Es ist das Ende. Aber alle Furcht von vorher war von ihr gewichen. Sie ängstigte sich nicht mehr. Gegen diesen Menschen kann ich mich nicht wehren. Er würde mich zu finden wissen und wenn ich mich in einen tiefen Turm sperren wollte.

„Ich schwöre dir“, sprach sie zitternd, „daß zwischen mir und Mariot noch kein Wort gewechselt worden ist, das unrecht war, und wenn du daraufhin zu ihm gehen würdest, wie ihr Stephansberger damals die Wohnung gestürmt habt, dann könnt' er dir ins Gesicht lachen oder dir vom Gerichte die Beleidigungsklage zu gehen lassen.“

„Ist das wahr?“ stieß Haffe heraus. Er glaubte nicht daran, aber irgendetwas sagte ihm, daß sie diesmal tatsächlich die Wahrheit sprach.

„Ja“, nickte sie mit blitzenden Augen. „Noch ist nichts zwischen uns vorgefallen, das Essen heut' bedeutet nichts, wie daß sein Geburtstag ist und ich mit ihm die Salomeaufführung besprechen wollte.“

„Das kann man im Theater“, warf er ein.

„Nein, das kann man eben nicht dort, wo jeder Vorhang ein Loch hat, hinter dem sie einem zugucken. Eine jede ist ja eiferfüchtig auf mich, seit er mich die großen Partien singen läßt und seit ich das Publikum für mich

hab'. Und seine Frau rast vor Wut, weil sie mit nichts anhaben kann bis dahin.“

„Bis dahin?“ warf er rasch ein, sein Blick spannte sich, seine Augen schillerten.

Sie wartete einen Moment, dann, als ob sie alles fallen ließe, was sie wie ein Schleier noch eben verhängt, schloß sie brüsk: „Was kommen wird, weiß ich nicht und kann es nicht wissen. . . Dich kann man nicht betrügen, ich will ehlich mit dir auseinandergehen. . . gib mich frei!“ Sie zog den Ring ab und legte ihn auf den Tisch.

Haffes Gesicht war bei den letzten Worten sahl geworden. Es ging wie ein Ruck durch seinen Körper. Alles, was er hörte, war an ihm vorübergerauscht, es hatte ihn geschmerzt, aber kaum berührt; doch dieses letzte Wort schürte in ihm eine tierische Wut. Sie hätte ihm gestehen können, ich habe dich betrogen, er würde sie zu sich genommen haben, bestückt von der Umarmung eines anderen, er hätte ihr verziehen, aber daß sie ihm ins Gesicht schleuderte: „Gib mich frei!“ machte ihn rasend.

Es packte ihn eine solche wütende Verachtung, daß er sie zu Boden riß.

„Hast du denn keine Ehre mehr in dir? Glaubst du, daß du mit mir machen kannst, was du willst? Denkst du, wenn ein Mann seine Karriere aufgibt, ändert, umfaltet, um einem Weib eine Zukunft zu schaffen, läßt er sich beschämen, weil ihr ein anderer in den Weg läuft? Hast du nicht damals gehört, was ich dir sagte? Trugst du keinen Ring von mir, hast du mich nicht von Treue gesprochen?“ Er packte sie beim Handgelenk und schüttelte sie. „Du willst dein Wort nicht halten?“

Auf den Knien vor ihm, sah er, daß ihre weiße Brust sich heftig hob, kaum verhüllt von diesem weißen Streifen Tüll.

„Ich kann nur dem treu sein, den ich liebe“, sagte sie. Er stieß ihr schäumend ein Wort ins Gesicht, das sie erniedrigte. „Und auf euch baut man sein Leben auf, für euch will man sich reinhalten, euch vertraut man sein Haus, seine Kinder, ach, von dir hab' ich mir ein Kind gewünscht, von so einer.“



...unbegrenzt man erpangt aufgefunden. Er trug reifer Schritten bei sich außer einem Zettel mit der Aufschrift: „Das Ende eines 40jährigen Sparsers, beerdigt mich als unbekannt, ich bin Junggeheile.“ Der Tote dürfte ein Opfer der Inflation sein.

### Hochwasserfäden im württ. Oberland

In Oberösterreich sind infolge der anhaltenden Regengüsse große Hochwasserfäden eingetreten. Aus Friedrichshafen wird gemeldet, daß die Aach zu einem reißenden Strom angewachsen ist, der weithin Acker und Wiesen überschwemmt. In der Stadt konnte der überdeckte Rohbau der Wasserrinnen nicht mehr annehmen und hat den größten Teil des Luftschiffes mit dem Planbau-Motorenbau unter Wasser gesetzt und großen Schaden angerichtet. Die Pluten drangen in Büro und Werkstätten ein und zerstörten viel wertvolles Material. In der Bahnhofsstraße und in vielen Häusern der Paulinenstraße ist das Wasser ebenfalls eingedrungen. In Dörmalingen wurde die alte Holzbrücke abgetrieben. Das Gleis der Rheinbrücke ist an mehreren Stellen überspült. Mäuse und Ratten wühlten auf dem überspülten Gleis nach Nahrung. In der Gegend von Friedrichshafen ist ein Damm gebrochen und nun bildet das ganze Tal oberhalb der Stadt einen großen See, aus dem Wasser der Schuppen. In Ravensburg leben einzelne Stadtteile unter Wasser. Feuerwehr und Polizei mühten sich vergeblich, das Wasser abzurufen. Auch die Bergung der Wohnhäuser in den überschwemmten Stadtteilen gestaltete sich schwierig. Der Bahnhofsplatz ist teilweise überspült. In Waldsee ist infolge des unaufrichtigen Regens der Schloßbach über die Ufer getreten und die Dämme unter Wasser. Am Brauereiberg ging ein großer Erdsturz über die Straße. Die am Bergabhang stehenden Wohnhäuser wurden zerstört. In Strömen lief das Wasser vom Brauereiberg herunter, große Erden in die Erde reißend. In Laubheim die Kottum und die Hof sind Freitag nachmittag über ihre Ufer getreten und haben den unteren Stadtteil überschwemmt. Teilweise wurden Häuser unter Wasser und Giebel weggerissen. Zur Aufrechterhaltung des Verkehrs mußte eine Brücke über die Straße geschlagen werden. In manchen Häusern wurden die Hausbewohner ausquartiert. Die Rettung des Viehes verursachte große Mühe. In Sulmingen ist ein Mann ertrunken. Ueber Nacht ist das Wasser wieder zurückgegangen. Am 1. Juni infolge des anhaltenden Regens ist das im Bau begriffene Kraftwerk Donaustetten völlig unter Wasser gesetzt. Die Arbeit ruht vollständig. In Erbach hat das Hochwasser den nieder gelegenen Ortsteil überschwemmt, so daß die unteren Stadteile teilweise geräumt werden mußten. Die Bahnhofs-Hallen-Bühnen-Bühnen sind an mehreren Stellen beschädigt und mußte gesperrt werden. Auch der See bei Bad Urach hat ganze Strecken überschwemmt. In Uttenweiler steht das Wasser 1 Meter hoch und drang in das Rathaus ein. In Sigmaringen erlosch ein schnell fließender See. Moosheim, Herbetingen und andere Gemeinden haben Pioniere angefordert, weil man der Wasserkatastrophe nicht mehr Herr werden konnte.

**Redaktion, 5. Juni.** (Ein tragischer Fall.) Während in Heilbronn ein Arbeiter aus Schwermut aus dem Leben schied, starb am gleichen Tage in Jagstfeld anscheinend aus Aufregung darüber seine hochbetagte Mutter plötzlich infolge eines Schlaganfalls.

**Köln, 5. Juni.** (Schuljubiläum.) Die hiesige städtische Frauenarbeitschule kann auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß findet am kommenden Sonntag und Montag eine Jubiläumsausstellung statt.

**Ulm, 5. Juni.** (Unglücklicher Sturz.) In Oberfahldheim bei Neumal spielte am Freitagabend ein junger Dienstmädchen mit einem Floberkschuh. Mäßig ging der Schuh los und der 20 Jahre alte Landwirtssohn Josef Waizinger von Herzingen bei Neumal sank tödlich getroffen zusammen.

## Gerichtssaal

Unentzelter Beamter

**Friedrichshafen, 5. Juni.** Das Schöffengericht Ravensburg verurteilte den ledigen Eisenbahn-Silfsbetriebsassistenten Franz Sorg-Stürzbad aus Friedrichshafen wegen Unterschlagung im Werte in Höhe von rund 2500 Mk. zu 6 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust. Sorg war auf der Bahnhofsinsel 1 in Friedrichshafen beschäftigt und hatte die den Arbeitern abgezogenen Gelder unterschlagen, anstatt dafür Invalidenversicherungsmarkten zu leisten. Er wurde flüchtig und konnte sich 6 Monate unentgeltlich in Frankfurt aufhalten. Erst durch Briefwechsel kam man auf die Spur.

## Aus Stadt und Land.

**Durlach, 6. Juni.** Das erste Schloßgarten-Konzert, welches in dieser Saison zur Ausführung kommen konnte, fand am vergangenen Sonntag durch die Arbeiterwohlfahrt statt. In unheimlicher Weise stellte sich der Gesangverein „Vorwärts“ und die vereinigten Eiferer Chöre (Karlsruhe, Pforzheim und Durlach) für die edle Sache in anerkennenswerter Weise zur Verfügung. Unter der ausgezeichneten Leitung des Herrn Musikdirektors W. Eißler aus Karlsruhe wurden sämtliche vorgelegten Chöre exakt und treffend von den Einzelchören wie auch von dem Gesamtchor zur Geltung gebracht. Auch der Frauenchor des Sängerbundes „Vorwärts“ hat bewiesen, daß er auch sehr gutes zu leisten imstande ist. Wie gesagt, das verflorenen Konzert bedeutet für die kulturellen u. geistigen Ziele, die sich die Arbeiterklasse gesetzt hat, einen vollen Erfolg, und die Bewollkommnung zur Erreichung künstlerischer Vollendung wird nicht mehr allzu fern sein.

### Bundesrat des Reichsbundes der Zivildienstberechtigten in Königsberg i. Pr.

Der Reichsbund der Zivildienstberechtigten hält vom 17.-19. Juni ds. Js. in Königsberg i. Pr. seinen 29. Bundesrat ab. Der Reichsbund ist die alleinige Spitzenorganisation und Vertretung von über 110 000 ehemaligen aktiven Berufsoldaten der alten und neuen Wehrmacht sowie derjenigen Angehörigen der einzelnen Schutzpolizeien und des Reichswasserfahrges, die mit dem Volkseigenen Dienstverhältnis ausgeschieden sind. Der Bundesrat soll die Räte des Bundes darstellen und wird Wege zeigen müssen, durch welche die Unterbringung der vielen Tausenden auf Anstellung wartender Versorgungsanwärter, die einen Anspruch auf diese Anstellung haben müssen, gesichert werden kann. Bei der Bedeutung, die diesem Problem zukommt, kann man nur wünschen, daß der Arbeit des Bundes ein voller Erfolg beschieden sein möge, denn es wird ohne viel Begründung eingesehen werden können, daß eine tüchtige, d. h. hochwertige Reichswehr nicht erhalten und ausgebaut werden kann, wenn die Existenz der nach 12 Jahren auscheidenden Wehrmachtangehörigen nicht gesichert ist. Ueber den Verlauf des Bundesrates werden wir berichten.

— Die Rosenzeit. In diesen Tagen erblühen in Gärten und Hecken zur Freude aller Blumenfreunde — und wer liebt sie nicht, die duftenden Töchter der Flora — die herrlichen Rosen. Die griechische Dichterin Sappho hat im Namen der meisten Menschen gesprochen, als sie die Rose die Königin unter den Blumen nannte und ihr mit diesem Urteil den bevorzugten Platz unter diesen schönen Schwestern anwies. Es mag gewiß noch schönere, vor allem seltene und kostbarere Blumen geben, aber sicher keine, die so wie die Rose die Poesie aller Völker, die sie kennen und ihre Lebensgewohnheiten, ihre Sitten und Gebräuche mit ihrem Bild, ihren Farben, ihrem Duft, ihrem Kommen, Erblühen und Vergehen durchdrungen hat. Obwohl Name und Herkunft der wundervollen Blume nicht klar bestimmt sind, weiß doch sehr vieles darauf hin, daß sie aus dem fernen Osten durch die Griechen und Römer nach Europa kam. Besonders Persien, die Heimat der Zentifolie, muß geradezu als das klassische Rosenland betrachtet werden. In großer Fülle wächst sie z. B. in der Gegend von Teheran in Gärten und Höfen. Rosen duft erfüllt dort die Gänge und Säle der Paläste, wie die Hütten der Armen. Wunderbar ist die Verbreitung, die die Rose gefunden hat. Im eisüberzogenen Grönland erblüht im dortigen Frühling eine weiße Rose, Island, das unwirtliche Sibirien, Lappland und die Ufer der Barentssee, die schroffen Felsen der Alpen wie die Ufer der Wüste Sahara haben der Rose ein Plätzchen gelassen, wo sie mit ihrem Duft das Herz der Menschen erfreuen kann.

— Einrichtnahme in die Stimmliste zum Volksentscheid. Am 20. Juni sind nur diejenigen Personen stimmberechtigt, die in eine Stimmliste oder Stimmliste eingetragen sind oder einen Eintragungsschein besitzen. Das Verzeichnis der Stimmberechtigten wird in allen deutschen Gemeinden in der Zeit vom 6. bis 13. Juni zur allgemeinen Einsicht öffentlich ausgelegt. Jeder Stimmberechtigte ist befugt, Einsicht in diese Liste zu nehmen und Unrichtigkeiten zu beanstanden mit der Wirkung, daß fehlende Stimmberechtigte nachgetragen und zu Unrecht eingetragene Personen gestrichen werden. Die Eintragungen in die Stimmlisten und Stimmlisten bilden die Unterlage für die Ermittlung der Gesamtzahl der Stimmberechtigten im ganzen Reich, die für die Bewertung des Abstimmungsergebnisses ausschlaggebend ist.

— Die Abgabe von Betriebsstoffen an Kraftfahrzeuge. Der Minister des Innern hat eine Anordnung erlassen, wonach unter dem Vorbehalt des Widerrufs die Abgabe von Betriebsstoffen an Kraftfahrzeuge auch für die Zeit vom 7. Juni abends bis 7. Juli morgens sowie für die Sonn- und Feiertage gestattet ist. Diese Ausnahme bezieht sich nur auf die unmittelbare Versorgung von Kraftfahrzeugen mit Betriebsstoffen und nur auf die Versorgung aus Tankanlagen.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

Ein Brief mit 10 000 Dollar im Hauptpostamt Berlin unterschlagen. Das Verschwinden einer Wertsendung in den Räumen des Hauptpostamtes in Alt-Moabit beschäftigt zur Zeit die Behörden. Die American Express Company in der Charlottenstraße erhielt von ihrem New Yorker Haus 10 eingeschriebene Briefe, in denen sich zusammen über 100 000 Dollar befanden. Von diesen 10 Briefen, die das Hauptpostamt ordnungsgemäß zum Hauptpostamt zur weiteren Behandlung und zur Auslieferung an den Empfänger übermittelte, fehlte ein Brief, in dem sich 10 000 Dollar in Noten zu 15 und 20 Dollar befanden.

— Schlechte Ernteausichten in Frankreich. Wie „Le Nouvelliste“ mitteilt, werden die Ernteausichten in diesem Jahre sehr ungünstig beurteilt. Bei der Getreideernte rechnet man mit einem Defizit von 8 Millionen Zentnern.

Das Abkommen über Mosul. Das allgemeine Abkommen über Mosul wurde in Angora zwischen England und der Türkei abgeschlossen. Die besonderen Protokolle betreffend Sicherheit, Festlegung der Grenzen, die Zölle usw., werden wahrscheinlich am Samstag unterzeichnet.

Belgien und der Achtstundentag. Die Kammer nahm mit 111 gegen 3 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen einen Gesetzesentwurf an, der das Washingtoner Abkommen über den Achtstundentag genehmigt.

## Buntes Allerlei.

Zum 100. Todestag von Joh. Fr. Oberlin. Am 1. Juni waren es 100 Jahre, daß der ehrwürdige Märtyrer und Menschenfreund im Steintal, Joh. Fr. Oberlin, seine Augen schloß. Er gehörte zu den Männern, die die Verkündigung des Wortes Gottes in praktischer Arbeit und Stilleistung, in unbedingter Hingabe und Aufopferung im Dienste der Allgemeinheit bewährt haben. Es ist bekannt, wie das vorher verordnete und verwirklichte Steintal im Elßah mit seinen verarmten Bewohnern unter seiner sorgfältigen und praktischen Anleitung und seiner väterlichen Fürsorge sich in ein schönes, fruchtbares und gegangenes Land verwandelte. In den Stürmen der französischen Revolution, die auch im Elßah wütete und sich nicht zuletzt in furchtbaren Verfolgungen der religiösen Luft machte, trat er mannhaft für das Christentum ein.

Die Stenographiermaschine. Wie die „Neue Mannheimer Zeitung“ berichtet, handelt es sich bei der von den Kronenwerken in Leipzig auf den Markt gebrachten Stenographiermaschine um die Erfindung des auch als Schriftsteller in weitesten Kreisen bekannten Stenographielehrers Otto Auenrieth aus Mannheim, dem nach jahrelangen Bemühungen die letzte praktische Konstruktion der Maschine gelang. Dem gleichen Blatt zufolge, weist der Erfinder zurzeit in Leipzig, um in Verbindung mit den Technikern der herstellenden Firma die zur Erlernung des Schreibsystems notwendigen Lehrbücher zu schreiben.

1400 Wildschweine abgeschossen. In der Rheinpfalz, die verhältnismäßig sehr schwer unter der Wildschweineplage zu leiden hat, wurden vom Oktober 1924 bis Mitte März 1925, also in einem Zeitraum von einhalb Jahren rund 1400 Wildschweine erlegt. Die Bekämpfungsmassnahmen gegen die Vorläufer, die bekanntlich beträchtliche Schäden anrichten, werden auch in diesem Jahre fortgesetzt.

Wahlräum eines Nordes nach 39 Jahren. Den Bemühungen der Genarmee in Burghardroth (Bayern) ist es gelungen, einen vor 39 Jahren verübten Mord aufzuklären. Am Freitag, Sonntag des Jahres 1887 war der Forstassessor Johann Schmitt von Wildertem meuchlings erschossen worden. Trotz eifriger Nachforschungen gelang es nicht, die Täter zu ermitteln. Nach den nunmehrigen Feststellungen handelt es sich um vier Wilderer aus der Umgegend, die inzwischen sämtlich gestorben sind.

Die französische Weinerte vernichtet. Vor hervorragender Weinbauautorität wird mitteilt, daß der in den französischen Weinorten anerkannte Frostschaden ein geradezu immenses ist. Im Durchschnitt seien 60 Prozent, in vielen Gemeinden 70-80 Prozent, in einigen, z. B. in Flandern, sogar 100 Prozent der diesjährigen Ernte vernichtet. Die Lage der Winzer werde eine sehr untröstliche werden wie noch nie.

### Etwas vom Spargel und seiner Zubereitung

Brickat-Savarin schäkt ihn nicht nur wegen seines feinen Geschmacks, sondern schreibt ihm auch eine wunderbare Auswirkung auf unseren Schlaf zu, den er durch heitere, angenehme Träume beleben soll. Es wäre der Mühe wert, dies zu beobachten. Beim Einkauf von Spargel, besonders von solchem, der in ganzen Stangen gelesen wird, mit Butter und Brösel oder mit Sauce hollandaise, soll man nicht knidern und sparen, sondern nur den schönsten und frischesten Bund wählen. — Spargelgesselle: Suppenspargel kochen, in 3 Zentimeter lange Stücke schneiden, in mäßig gesalzenem Petersilienwasser weich kochen, eine leichte Buttereimbrenn damit aufgießen, die Spargelsuppe mit Zitronensaft säuern, mit Eidotter leigieren und mit kleinen Weißkugeln servieren. Spargel mit Sauce hollandaise: Der Spargel wird gekocht, in Salzwasser weich gekocht und mit folgender Sauce serviert: 1 Eßlöffel Mehl ganz glatt mit doppelt soviel kaltem Wasser verrühren, nach und nach 4 Eidotter einrühren und gut quirlen. Die Mischung mit ein Achtel Pfund heißer Milchsuppe oder Spargelwasser verrühren und im Wasserbad sprudeln, bis eine nicht zu dicke Creme entsteht, welcher man 6 Gramm frische Butter, weißen Pfeffer und den gezeigten Saft einer halben Zitrone beisetzt. — Spargelgebäck: Den Spargel kochen und soweit abschneiden, als er genießbar ist, dann kochen, abgießen, jede Stange separat in Mehl, Ei und Brösel drehen und in heißem Schmalz baden.

## Neueste Nachrichten.

### Sitzung des Reichskabinetts am Montag.

11. Berlin, 5. Juni. Das Reichskabinett wird am Montag, den 7. Juni zu einer Sitzung zusammentreten.

Wie die Telegraphen-Union erfährt, wird das Kabinett sich dabei hauptsächlich mit den Fragen der Fürstenabfindung, des deutsch-schwedischen Handelsvertrages und mit Aufwertungsfragen beschäftigen. Am Vormittag wird das Kabinett an der Besetzung des verstorbenen Generaldirektor der Reichseisenbahngesellschaft, Dr. Defer, sich beteiligen.

### Die deutschen Bischöfe zur Fürstenabfindung.

11. Berlin, 6. Juni. Die Bischöfe der deutschen Diözesen veröffentlichen eine bedeutsame Kundgebung zu der Frage der Fürstenabfindung. Wir entnehmen dem Wortlaut im kirchlichen Amtsblatt des Fürstbischöflichen Ordinariates in Breslau vom 2. Juni 1926 folgendes: Die Kirche als gottbestellte Hüterin der sittlichen Ordnung erinnert an die großzügigen Engländer des weitblickenden Papstes Leo 12. und die daran anknüpfenden Kundgebungen seiner erlauchteren Nachfolger über die unverrückbaren Grundlagen aller wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und staatlichen Ordnung, sowie an die in den letzten Jahrzehnten ergangenen Kundgebungen von Oberhirten aller deutschen Diözesen. Die Haltung der kirchlichen Autorität ist keineswegs eine einseitige zugunsten der Bestehenden. Auf diesem Standpunkt beharrend, erachten die in der Fuldaer und der Freisinger Bischofskonferenz versammelten Oberhirten den Zeitpunkt für gekommen, der Verwirrung sittlicher Grundsätze entgegenzutreten, die aus Anlaß der Frage der Fürstenabfindung leider in weitesten Kreisen Boden gefunden hat und durch maßlose Agitation immer mehr gesteigert wird. Der Gerechtigkeit für jeden fordert, darf sie den Fürstenthümern nicht verweigern. Es ist nun allerdings nicht Sache der bischöflichen Autorität, in den Einzelfällen zu entscheiden, welche Stücke seitheriger fürstlicher Besitzes nach ihrer Herkunft und ihrem rechtlichen Charakter als Privateigentum und welche als Staatseigentum anzusprechen sind. Es ist auch nicht Sache der bischöflichen Autorität, in jedem Einzelfalle abzumessen, wie weit die Rücksicht auf die wirtschaftliche Bedrängnis und die kulturellen Bedürfnisse des Volkes ein besonderes entgegenkommen verlangt, ein entgegenkommen, das unbestreitbar in dieser Zeit allgemeiner Not auch zahllosen anderen Besitzenden als ernste Pflicht obliegt.

Aber dagegen erheben die Bischöfe ihre Stimme, einem Fürstenhause jene Rechte abzusprechen, die jedem Menschen, jedem Staatsbürger und jeder Familie zustehen, jene Rechte, die durch das Sittengesetz geschützt sind und die auch in der Verfassung Anerkennung gefunden haben. Eine rechtswidrige Vergewaltigung würde erfolgen, wenn eine unzulässige und ungerechte Enteignung durchgeführt würde. So ist als unzulässig eine Enteignung zu bezeichnen, die und soweit sie ohne Not, ohne gerechte zwingende Gründe erfolgt. Ungerecht würde sie sein, wenn sie ohne solche Entschädigung erfolgen würde, die als angemessen zu betrachten ist unter Berücksichtigung des wirklichen Wertes einerseits und der Verhältnisse des in schwerer Krise befindlichen Volkswohles andererseits.

Am den hierfür geltenden Grundsätzen des natürlichen und christlichen Sittengesetzes findet die Zuständigkeit aller irdischen Autorität und alles Volkswillens eine unverletzliche Schranke.

Wer immer diese Schranke überschreitet, macht sich, er mag es beabsichtigen oder nicht, mitschuldig an den Folgen, die ein solches Vorgehen in seiner Auswirkung für alle Zukunft nach sich ziehen müßte in Untergrabung der sittlichen und wirtschaftlichen Ordnung im Volksleben. Unsere Diözesanen erwarten mit Recht, daß die Oberhirten warnend und mahnend mit aller Offenheit erklären, daß die Vergewaltigung der Rechte der Fürstenthümer ebenso wie die Vergewaltigung der Rechte anderer unvereinbar ist mit den Grundsätzen des christlichen Sittengesetzes.

### Autounfall Dr. Ekeners.

11. Berlin, 6. Juni. Wie die „Voss. Ztg.“ erfährt, hat gestern abend kurz nach 8 Uhr Dr. Hugo Ekenner einen Autounfall erlitten. Dr. Ekenner machte eine Fahrt in die Umgebung von Potsdam. Kurz hinter Belzig geriet das schwere Auto auf der aufgeweichten Straße ins Schleudern. Der Chauffeur verlor die Gewalt über das Steuer und der Wagen prallte gegen einen Baum. Dr. Ekenner wurde bewußtlos, ohne daß er jedoch erhebliche Verletzungen erlitt. Auch sein Begleiter blieb unverletzt, während der Führer des Wagens schwere Verletzungen davontrug. Der Begleiter Dr. Ekenners hielt ein anderes Auto an, das die Verunglückten nach Berlin brachte. Dr. Ekenner fand im Westsanatorium in der Joachimsthalerstraße Aufnahme.



meinden, in deren Gelände 2500 Hektar besten Ackerbodens für einen Artilleriegeschützplatz beschlagnahmt wurden. Die Aussprache fand ein tragisches Ende. Stadtrat Göbel, der Vorsitzende der Bezirksbauernkammer, der unmittelbar vorher dem Reichskommissar die Wünsche der Bauernschaft und vor allem der Winzer vorgetragen hatte, wurde von einem Herzschlag getroffen, der seinen sofortigen Tod herbeiführte. Von Landau fuhr der Reichskommissar nach Neustadt, wo eine Besprechung stattfand.

## Anslaud.

### Ausnahmezustand in Pomerellen

Warschau, 5. Juni. Der Ministerrat hatte den Innenminister ermächtigt, über Posen und Pomerellen den Ausnahmezustand zu verhängen. Ueber Pomerellen wurde nun tatsächlich der Ausnahmezustand verhängt. Der Ausnahmezustand in Pomerellen soll auf Grund von Vorstellungen des Thorer Wojewodem erlassen worden sein, der dieses Verlangen mit der umstürzlerischen Agitation deutscher Chauvinisten und anderen Staatsrückwärtigen begründet.

### Die internationale Arbeitskonferenz

Genf, 5. Juni. Die Arbeitskonferenz hat den aus 7 Artikeln bestehenden Konventionentwurf über die Vereinfachung der Aufsicht auf Auswandererschiffe mit 72 gegen 35 Stimmen angenommen.

### Die kurze Völkerverbundstagung

Genf, 5. Juni. Die Montag beginnende Tagung des Völkerverbundes wird nicht einmal eine Woche in Anspruch nehmen. Briand wird nur zwei Tage hier bleiben. Chamberlain wird zur Tagung erscheinen, da er bis jetzt keine Ratsession versäumt hat. Der schwedische Außenminister Undén wird wegen der Kabinettstürze nicht hierher kommen. Die Tagung wird nach außen hin keinerlei Überraschung bringen. In der Frage der Aufhebung der Finanzkontrolle über Ungarn werden sich beträchtliche Schwierigkeiten ergeben. Die Opposition gegen die Aufhebung ist sehr stark.

### Briands Besprechungen in Genf

Paris, 5. Juni. Im Zusammenhang mit der Reise nach Genf betont das Journal, daß der Hauptgegenstand der Besprechungen die Reform des Völkerverbundes bilden werde. Die Frage sei noch nicht so weit geklärt, daß man schon eine Entscheidung erwarten könne, zumal die Staaten, die ihre Kandidaten angemeldet hätten, noch nicht endgültig verzichtet hätten. Polens Verzicht sei schon vor der Staatsumwälzung erfolgt. Brasilien sei schwankend und Spanien habe noch nicht im geringsten nachgegeben. Eine andere wichtige Frage sei die ungarische Angelegenheit. Ungarn verlange, von der Aufsicht des Völkerverbundes befreit zu werden. Der ungarische Schritt sei nach dem Urteilspruch in Budapest eine Kühnheit, zumal die Frankfurter Affäre sicher vor dem Völkerverbund zur Sprache gebracht werde.

## Aus Baden

### Aus dem Haushaltsausschuß des Badischen Landtags

#### Das Gebäudebesondersteuerrecht

Im Haushaltsausschuß haben die Regierungsparteien folgende Änderungsanträge eingebracht:

1. Die Gebäudebesondersteuer wird vom 1. Juli 1924 ab erhoben.
2. Die Steuer beträgt für die dauernd und vorwiegend vermieteten Gebäude oder für die vom Steuerpflichtigen selbst dauernd und vorwiegend bewohnten Gebäude — für letztere jedoch nur, soweit sie nicht unter Absatz 3 fallen — bis 30. Juni 1925 monatlich je 8, vom 1. Juli 1925 bis 30. April 1926 je 10, vom 1. Mai 1926 bis 30. Juni 1926 monatlich je 14 und vom 1. Juli 1926 an monatlich je 16 R. W. von 130 R. W. Gebäudesteuerwert.
3. Die Steuer beträgt für die einem land- oder forstwirtschaftlichen Betrieb dauernd und vorwiegend dienenden Gebäude einschließlich jener Wohngebäude, die zu einem solchen Betrieb ganz oder vorwiegend in wirtschaftlicher Beziehung stehen, bis 30. Juni 1925 je 8, vom 1. Juli 1925 bis 30. April 1926 monatlich je 2 und vom 1. Mai 1926 an monatlich je 5 R. W. von 100 R. W. Gebäudesteuerwert; für diese Gebäude gilt jedoch der Steuerfuß nach Absatz 2, wenn ihr Steuerwert 60 000 R. W. übersteigt, oder soweit sie als selbständige Wohnungen vermietet sind.
4. Die Steuer beträgt für die übrigen Gebäude bis 30. Juni 1925 monatlich je 8, vom 1. Juli 1925 bis 30. April 1926 monatlich je 10 und vom 1. Mai 1926 an monatlich je 14 R. W. von

100 R. W. Gebäudebesondersteuerwert; für diese Gebäude gilt jedoch der Steuerfuß nach Absatz 2, soweit sie als selbständige Wohnungen vermietet sind.

5. Die Steuer ist auf den 5. eines Monats, erstmals auf den 5. August 1926 fällig.

Von dem aus der Erhöhung der Gebäudebesondersteuer sich ergebenden Mehrbetrag werden für die Rechnungsjahre 1926 und 1927 von Land und Gemeinden für den Wohnungsbau verwendet das Mehraufkommen nach Paragraph 7 Absatz 3 und 4 ganz, von dem Mehraufkommen nach Paragraph 7 Absatz 2 zwei Drittel; der Rest dieses Mehraufkommens fällt dem Lande zu zur Verwendung für allgemeine Finanzzwecke. Dementsprechend werden die Paragraphen 11 und 12 wie folgt geändert:

a) In Paragraph 11 Absatz 1 erhält Satz 1 folgende Fassung: „Von dem Steueraufkommen stehen dem Lande 47 v. H., den Gemeinden 53 v. H. zu“, ferner wird in Absatz 2 Satz 1 statt „zwei Fünftel“ gesetzt „4 v. H.“ und in Satz 3 statt drei Fünftel „53 v. H.“;

b) erhält der Paragraph 12 folgende Fassung: „Das Land verwendet von seinem Anteil am Steueraufkommen nach Paragraph 7 Absätze 2 und 4 50 v. H., sowie den ganzen Anteil am Steueraufkommen nach Paragraph 7 Absatz 3 für die Förderung des Wohnungsbaues. Die Gemeinden verwenden ihren Anteil am Steueraufkommen abzüglich des Fürjorgeanteiles mindestens in gleichem Verhältnis für die Förderung des Wohnungsbaues. Die zu einem Wohnungsverband gehörenden Gemeinden sind verpflichtet, die zur Förderung des Wohnungsbaues zu verwendenden Beträge an den Wohnungsverband abzuliefern. Die Bezirksversammlung des Wohnungsverbandes kann den hierfür abzuliefernden Anteil nach Paragraph 7 Absatz 2 und 4 auf mehr als 50 v. H. festsetzen; zu einer Erhöhung von mehr als 60 v. H. ist die Genehmigung der Aufsichtsbehörde des Wohnungsverbandes erforderlich.“

Abätze 2 bis 4 des Regierungsentwurfs bleiben unanändert.

Karlsruhe, 5. Juni. (Todesfall.) Im 67. Lebensjahr starb hier Kommerzienrat Robert Stahmer, Direktor der Deutschen Signalwerke A.-G. Bruchsal. Stahmer ist eine nicht nur im badischen, sondern im ganzen deutschen Wirtschaftsleben bekannte Persönlichkeit.

Karlsruhe, 5. Juni. (Akademische Ehrungen.) Rektor und Senat der Technischen Hochschule Karlsruhe haben ernannt zum Ehrenbürger Geheimen Regierungsrat Prof. Dr. Gust. Rauh in Heidelberg in Anerkennung seiner großen Verdienste und Erfolge als Lehrer der Elektrotechnik, zum Ehrensenator Herrn Geheimen Kommerzienrat L. Strohmeier in Konstanz, den Führer bei der Errichtung des Oberheines bis zum Bodensee für die Großschifffahrt, in dankbarer Würdigung seiner Verdienste um die deutsche Wirtschaft.

Karlsruhe, 5. Juni. (80. Geburtstag.) Der Präsident des Badischen Kriegerbundes, Generalmajor a. D. Anheuser, ein gebürtiger Karlsruher, vollendete sein 80. Lebensjahr. Als Leutnant machte er den Feldzug 1870/71 mit. Zuletzt Oberst und Kommandeur des Regiments 155 trat er 1900 als Generalmajor in den Ruhestand. Seit 1902 war er Vizepräsident des Badischen Militärvereinsverbandes, seit 1919 steht er an der Spitze des Badischen Kriegerbundes. Der Jubilar war von 1905—1919 mit der Leitung des Badischen Denkmalerkorps betraut.

Karlsruhe, 5. Juni. (Neue Bewilligung für Staatsbauten.) Der Haushaltsausschuß des Landtages bewilligte im Voraus weitere 2,4 Millionen R. M. für staatliche Bauten. Es handelt sich dabei u. a. um die Einführung elektrischer Kraft und Beleuchtung in der Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen, um den Umbau des neuen Kollegienhauses der Universität Heidelberg, den Aus- und Umbau des Desinfektionsgebäudes der Leishenanstalt, um bauliche Herstellung im Chemischen Institut der Universität Heidelberg und des alten Universitätsgebäudes in Freiburg, um die Errichtung einer Zentralheizungsanlage im alten und im neuen Gebäude des Betholzhofgymnasiums in Freiburg, um die Erstellung neuer Beamtenwohnhäuser in Waldshut, St. Blasien, Schopfheim, Neustadt (Schwarzwald), Freiburg, Mannheim und Loesheim, die Erstellung von Forstwarts- und Waldarbeiterwohnungen in Kirchzarten, Remetschwil, in Oberweiler und in Kandern, um die Erstellung eines evangelischen Pfarrhauses in Ottschwanden, um einen Staatsbeitrag für die Gemeinde Loesheim zur Erbauung einer festen Kedarbrücke.

Karlsruhe, 5. Juni. (Ein rabiater Bräutigam.) Nachts schlug ein lediger Hilfsarbeiter in seiner in der Humboldt-

straße gelegenen elterlichen Wohnung seine Braut, eine ledige Aushilfskellnerin mit einem Prügel und verlegte ihr Fußritte gegen den Leib und Faustschläge ins Gesicht und bedrohte sie mit Halsabschnitten. Die Kellnerin sprang vor Angst aus dem Fenster des zweiten Stockwerkes auf die Straße und zog sich anscheinend erhebliche innere Verletzungen zu.

Lintenheim bei Karlsruhe, 5. Juni. (Zusammenstoß.) Ein Personkraftwagen aus Breslau und ein Pferdewagen aus Lintenheim stießen an der Straßenkreuzung zwischen Lintenheim und Graben zusammen. Das Pferd wurde verletzt und der Fuhrmann vom Wagen geschleudert und erheblich verletzt.

Buchen, 6. Juni. (Submissionsblüte.) Einen gewaltigen Preisunterschied brachte die Vergebung von Mauterarbeiten zum Kirchenneubau in dem benachbarten Reisenbach. Das niedrigste Angebot bezifferte sich auf 7620 M., das höchste auf 26 385 M.

Baden-Baden, 5. Juni. (Kommunales.) Der Bürgerausschuß genehmigte die Aufnahmen von Anleihen für Kostlandsarbeiten im Betrage von 50 000 Mark und zur Erweiterung des Gaswerkes in Höhe von 600 000 Mark.

Mannheim, 6. Juni. (Die Mannheimer Flugwoche.) Die Leistungsprüfungen im Rahmen des Süddeutschlandfluges wurden fortgesetzt. Das Wetter war allerdings recht unerschmeißlich. Die Maschinen, die am Mittwoch die Geschwindigkeitprüfung nicht zu Ende führen konnten, holten dies nach. Es wurde auch der Brennstoffverbrauch jeder einzelnen Maschine nachgeprüft. Den geringsten Verbrauch aller teilnehmenden Flugzeuge hatte das Leichtflugzeug Daimler-Mercedes mit nur 9,7 Kgr. Brennstoff auf der 300 Kilometer langen Flugstrecke. Nachmittags fand die Geschwindigkeitprüfung statt, an der 22 Flugzeuge teilnahmen und durch die festgestellt werden sollte, welches Flugzeug bei ausgeschaltetem Motor am schnellsten in den Startflug gehen konnte. Es war überraschend, zu sehen, in welcher kurzer Zeit sie sich in die Luft erheben konnten. Bei dem Durchfliegen der 16 Kilometer langen Strecke wurden mehrere Staffeln abgelassen, die ohne Unfall wieder landeten, jedoch wurde bei der vorzeitigen Landung infolge Motorendefektes eines Flugzeuges ein Knabe getötet und leichter verletzt. Für das Durchfliegen der 16 Kilometer langen Strecke wurden etwa 15—18 Minuten gebraucht. Ein Daimlerapparat erledigte den Start in 5 Sekunden, andere Apparate brauchten dazu 10—12 Sekunden.

Neustadt im Schwarzwald, 6. Juni. (Zlaggenfest.) Wie die hiesigen Zeitungen berichten, haben in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag Unbekannte die von der Stadtverwaltung anlässlich des Fronleichnamfestes am hiesigen Kriegerdenkmal angebrachten beiden Reichshäfen heruntergerissen und in die Gütach geworfen.

Wünzgesheim, 5. Juni. (Unfall.) An einer Steigung anlegen. Holsbacher Klamm mußte ein Anhänger angehängt und nachgeschleppt werden. Beim Wiederzusammenkuppeln geriet ein junger Mann aus Weingarten zwischen Anhänger und Maschine und wurde lebensgefährlich gequetscht. Der Verletzte wurde nach dem Krankenhaus in Bruchsal gebracht, wo er inzwischen seinen Verletzungen erlegen ist.

Buggingen (Am Mühlheim), 5. Juni. (Töblicher Unfall.) Am Mittwoch nachmittag wurde im hiesigen Kalwerter beim Abreiben eines Turmes der dabei beschäftigte 39 Jahre alte Landwirt Ludwig Gölje von einem herabstürzenden Balken so unglücklich getroffen, daß er schwer verletzt wurde und in der Klinik in Freiburg verstarb. Der Verunglückte hinterläßt drei unermündliche Kinder, die nun ganz verwaist sind, da erst vor 14 Tagen den Kindern auch die Mutter durch den Tod entziffen wurde.

Triberg, 5. Juni. (Folgen starken Regensalles.) Durch den anhaltenden Regen, der sich in der Nacht vom 3. zum 4. Juni zu wolkentrübender Heftigkeit steigerte, lösten sich auf der Strecke Hornberg—Triberg der Schwarzwaldbahn bei dem Bahneinschnitt an der Stelle des abgetragenen Kalfertunnels Felsmassen los, die größtenteils durch die dort befindliche Stützmauer aufgehalten wurden. 50 Kubikmeter stürzten auf das Bahngleis, sodaß das Gleis der Zugsrichtung Hornberg—Triberg gesperrt wurde. Bis zur Enträumung des Hindernisses war die Strecke eingeleigt betriebsunfähig. Personen wurden nicht verletzt. Zugverpätungen sind nicht eingetreten.

Waldshut, 5. Juni. (Ein Opfer der Zeit.) Im Weid zwischen Hohenfels und Tiefenstein wurde ein etwa 60jähriger

## Franziska.

### Der Roman einer Opernsängerin

Von Lisbeth Hill

Copyright by M. Feuchtwanger, Halle a. S. E.

50. Fortsetzung.

Franziska griff sich an ihren Hals, den eine feine Platinette eng umschloß. „Hätte ich damals, ehe du nach Heidelberg gingst, den armseligen Mut gehabt, dir dies alles zu sagen, es wäre besser gewesen, aber dann hättest du wissen wollen, wer der andere wäre, es hätte Szenen und Auftritte gegeben und schließlich hättest du ihm doch eine Kugel in den Leib gejagt.“ Sie schloß die Augen. „Die Mohnblume hat mir euer Abenteuer selber erzählt. Aber ich hab' dich nie gequält, hab's dir niemals vorgeworfen und hab' mich nicht aufs hohe Ross gesetzt und von oben herab geurteilt, und wenn du mir heut' vorwirfst, ich hab' dich belogen, nun, so kann'ich dir nur antworten: Wir sind quitt.“

Er stand ihr gegenüber, kalt, mit seinen flammenden Augen, seiner eckigen Stirn, die mageren Händen auf den Tisch gestützt. „Ich frage dich nicht mehr, warum du den dorr“, er wies nach dem Tisch, „erwartest, und wer es ist, denn du würdest mich ja doch belügen, wie du mich immer belogen hast.“

„Das ist nicht wahr“, rief sie, „belogen hab' ich dich nur einmal, damals hatt' ich Furcht vor dir.“

„Einmal oder hundertmal belogen, gilt mir gleich“, fuhr er mit mühsam gedämpfter Stimme fort, in der der Haß flackerte. „Es interessiert mich nicht, wie er heißt, es ist ein Name mehr oder weniger. Schweig!“

Sie hatte sich erhoben, taumelnd stand sie da, mit verwirrem Haar, mit einem zerknitterten Rocksaum und heftig atmender Brust. Sie nestelte an der Nase und schleuderte sie endlich ins Zimmer, da sie sich an der Nadel geriet. Sie nahm das Taschentuch und wickelte es um die Hand.

„Du hast mich wenigstens gelehrt“, fuhr er höhnvoll fort, mit einem harten Blick und einem Lächeln, das sie rasend machte, „daß man einem Weib nichts glauben darf. Wenn dein Gesang vorhin galt, das hab' ich ja endlich auch verstanden, Narr, der ich war.“ Er schlug sich gegen die Stirn, daß es klang, als schlug er gegen ein Stück Holz. Es sah schrecklich aus, wie er im Zimmer auf und ab rannte, gegen die Möbel stieß, ohne sie zu sehen, wie ein Tier, das sich den Kopf einrennen will, und plötzlich sah sie die Waffe in seiner Hand.

Es durchzitterte sie schwach. Sie beugte sich vor, die beiden Hände nach ihm ausgestreckt, nach dem Lauf der Waffe, die funkelnd nach ihr sah.

Ihr Atem stand still, wie ihr Herz innezuhalten schien. Sie war wie gelähmt, unfähig, noch etwas anderes zu denken als: Es ist das Ende. Aber alle Furcht von vorn war von ihr gewichen. Sie ängstigte sich nicht mehr. Gegen diesen Menschen kann ich mich nicht wehren. Er würde mich zu finden wissen und wenn ich mich in einen tiefen Turm sperren wollte.

„Ich schwöre dir“, sprach sie zitternd, „daß zwischen mir und Mariot noch kein Wort gewechselt worden ist, das unrecht war, und wenn du daraufhin zu ihm gehen würdest, wie ihr Stephansberger damals die Wohnung gestürmt habt, dann könnt' er dir ins Gesicht lachen oder dir vom Gericht die Beleidigungsklage zu gehen lassen.“

„Ist das wahr?“ stieß Haffe heraus. Er glaubte nicht daran, aber irgendetwas sagte ihm, daß sie diesmal tatsächlich die Wahrheit sprach.

„Ja“, nickte sie mit blitzenden Augen. „Noch ist nichts zwischen uns vorgefallen, das Essen heut' bedeutet nichts, wie daß sein Geburtstag ist und ich mit ihm die Salomeaufführung besprechen wollte.“

„Das kann man im Theater“, warf er ein.

„Nein, das kann man eben nicht dort, wo jeder Vorhang ein Loch hat, hinter dem sie einem zugucken. Eine jede ist ja eifersüchtig auf mich, seit er mich die großen Partien singen läßt und seit ich das Publikum für mich

hab'. Und seine Frau raft vor Wut, weil sie mit nichts anhaben kann bis dahin.“

„Bis dahin?“ warf er rasch ein, sein Blick spannte sich, seine Augen schillerten.

Sie wartete einen Moment, dann, als ob sie alles fallen ließe, was sie wie ein Schleier noch eben verhüllt, schloß sie brüsk: „Was kommen wird, weiß ich nicht und kann es nicht wissen. . . Dich kann man nicht betrügen, ich will ehrlieh mit dir auseinandergoehn . . . gib mich frei!“ Sie zog den Ring ab und legte ihn auf den Tisch.

Haffes Gesicht war bei den letzten Worten sehr geworden. Es ging wie ein Ruck durch seinen Körper. Alles, was er hörte, war an ihm vorübergerauscht, es hatte ihn geschmerzt, aber kaum berührt; doch dieses letzte Wort schürte in ihm eine tierische Wut. Sie hätte ihm gestehen können, ich habe dich betrogen, er würde sie zu sich genommen haben, befreit von der Umarmung eines anderen, er hätte ihr verziehen, aber daß sie ihm ins Gesicht schleuderte: „Gib mich frei!“ machte ihn rasend.

Es packte ihn eine solche wütende Berachtung, daß er sie zu Boden riß.

„Sagt du denn keine Ehre mehr in dir? Glaubst du, daß du mit mir machen kannst, was du willst? Denkst du, wenn ein Mann seine Karriere aufgibt, ändert, umfaltet, um einem Weib eine Zukunft zu schaffen, läßt er sich fort-schicken, weil ihr ein anderer in den Weg läuft? Sagt du nicht damals gehört, was ich dir sagte? Trugst du keinen Ring von mir, hast du mir nicht von Treue gesprochen? Er packte sie beim Handgelenk und schüttelte sie. „Du willst dein Wort nicht halten?“

Auf den Knien vor ihm, sah er, daß ihre weiße Brust sich heftig hob, kaum verhüllt von diesem weißen Streifen Tüll.

„Ich kann nur dem treu sein, den ich liebe“, sagte sie.

Er zählte ihr schäumend ein Wort ins Gesicht, das sie erniedrigte. „Und auf euch baut man sein Leben auf, für euch will man sich reinhalten, euch vertraut man sein Haus, seine Kinder, ach, von dir hab' ich mit ein Kind gewünscht, von so einer . . .“



Der unocannter Mann erlangt augenommen. Er trug rei-  
nerlei Schriften bei sich außer einem Zettel mit der Auf-  
schrift: „Das Ende eines 40jährigen Sparers, beerdigt mich  
als unbekannt, ich bin Junggeheile.“ Der Tote dürfte ein  
Opfer der Inflation sein.

### Hochwasserschäden im württ. Oberland

In Oberschwaben sind infolge der anhaltenden Regengüsse  
große Hochwasserschäden eingetreten. Aus Friedrichshafen  
wird gemeldet, daß die Stadt zu einem reißenden Strom ange-  
wachsen ist, der weithin Acker und Wiesen überschwemmt. In  
der Stadt konnte der überdeckte Kohlberg die Wassermengen nicht  
mehr aufnehmen und hat den größten Teil des Luftschiffes  
mit dem Hauptmotorbau unter Wasser gesetzt und großen  
Schaden anrichtet. Die Pluten drängen in Büro und Werk-  
stätten ein und zerstören viel wertvolles Material. In der  
Zahnradfabrik und in vielen Häusern der Paulinenstraße ist  
das Wasser gleichfalls einströmend. In Eßental müßte die  
alte Holzbrücke abgebrochen werden. Das Gleis der Teuringer  
Talbahn ist an mehreren Stellen überpfl. Mäuse und Maul-  
würfel suchen auf Erdbügeln und auf dem Gleise Schutz vor dem  
Wasser. — Oberhalb Ravensburg ist ein Damm gebrochen  
und nun bildet das ganze Tal oberhalb der Stadt einen großen  
See, aus dem Wasser der Schussen. In Ravensburg stehen ein-  
zelne Stadtteile unter Wasser. Feuerwehrt und Polizei müßten  
zu Rettungsarbeiten alarmiert werden. Mit Mühe konnte das  
Wies in Sicherheit gebracht werden. Auch die Bergung der Be-  
wohner in den überschwemmten Stadtteilen gestaltete sich schwie-  
rig. Der Bahnhöfen ist teilweise bespült. — In Waldsee ist  
infolge des unaufhörlichen Regens der Schiffschlag über die Ufer  
getreten und die Dämme stehen unter Wasser. Am Traubenberg  
ging ein großer Erdbeben über die Straße. Die am Bergbau  
betreffenden Wohnhäuser müßten geküßt werden. In Strömen  
ließ das Wasser vom Traubenberg herunter, große Gräben in die  
Erde reißend. — Laupheim. Die Rottum und die Rot sind  
Freitag nachmittag über ihre Ufer getreten und haben den un-  
teren Stadtteil überschwemmt. Teilweise wurden Häuser unter-  
stellt und Giebel weggerissen. Zur Aufrechterhaltung des Ver-  
kehrs mußte eine Brücke über die Strohe geschlagen werden. In  
manchen Häusern wurden die Hausbewohner ausquartiert. Die  
Kerkung des Viehes verursachte große Mühe. In Sulmingen  
ist ein Mann ertrunken. Ueber Nacht ist das Wasser wieder zu-  
rückgegangen. — Ulm. Infolge des anhaltenden Regens ist das  
im Bau befindliche Kraftwerk Donauströmen völlig unter Wasser  
gesetzt. Die Arbeit ruht vollständig. In Erbach hat das Hoch-  
wasser den nieder gelegenen Ortsteil überschwemmt, so daß die  
unteren Stodwerke teilweise geräumt werden müßten.

Die Bahnlinie Saitingen-Buchau ist an mehre-  
ren Stellen beschädigt und müßte gesperrt werden. Auch der  
Bereiber hat ganze Strecken überschwemmt. In Altmühl steht  
das Wasser 1 Meter hoch und drang in das Rathaus ein. — In  
Saulsau erag sich ein schnell fließender See. Moosheim,  
Berbettingen und andere Gemeinden haben Miniere angefor-  
dert, weil man der Wasserkatastrophe nicht mehr Herr werden  
konnte.

**Neckarjuni, 5. Juni.** (Ein tragischer Fall.) Während in  
Heilbronn ein Arbeiter aus Schwermut aus dem Leben  
schied, starb am gleichen Tage in Jagstfeld anscheinend aus  
Aufregung darüber seine hochbetagte Mutter plötzlich in-  
folge eines Schlaganfalls.

**Walen, 5. Juni.** (Schuljubiläum.) Die hiesige städtische  
Frauenarbeitschule kann auf ein 25jähriges Bestehen zu-  
rückblicken. Aus diesem Anlaß findet am kommenden Son-  
ntag und Montag eine Jubiläumsausstellung statt.

**Ulm, 5. Juni.** (Unglücklicher Sturz.) In Oberfahlem  
bei Neumil spielte am Freitagvormittag ein junger Dienst-  
mann mit einem Floberitzhuhn. Pöhllich ging der Schuh  
los und der 20 Jahre alte Landwirtssohn Josef Waßinger  
von Kersingen bei Neumil sank tödlich getroffen zusammen.

### Gerichtssaal

#### Ungeheurer Beamt

Friedrichshafen, 5. Juni. Das Schöffengericht Ravensburg  
verurteilte den ledigen Eisenbahn-Hilfsbetriebsassistenten Franz  
Sorg-Stürzbach aus Friedrichshafen wegen Unterschlagung im  
Amte in Höhe von rund 2500 M. zu 6 Monaten Zuchthaus und  
3 Jahren Ehrverlust. Sorg war auf der Bahnmeisterei 1 in Frie-  
drichshafen beschäftigt und hatte die den Arbeiter abwesenden  
Gelder unterschlagen, anstatt dafür Invalidenversicherungsmar-  
ken zu kleben. Er wurde flüchtig und konnte sich 6 Monate un-  
erkannt in Frankfurt aufhalten. Erst durch Briefwechsel kam  
man auf die Spur.

### Aus Stadt und Land.

Durlach, 6. Juni. Das erste Schloßgarten-Konzert,  
welches in dieser Saison zur Ausführung kommen konnte, fand  
am vergangenen Sonntag durch die Arbeiterwohlfahrt  
statt. In ungenügender Weise stellte sich der Gesangverein  
„Vorwärts“ und die vereinigten Eifflerschen Chöre (Karlruhe,  
Pforzheim und Durlach) für die edle Sache in anerkennenswerter  
Weise zur Verfügung. Unter der ausgezeichneten Leitung des  
Herrn Musikdirektors W. Eiffler aus Karlsruhe wurden sämt-  
liche vortragenden Chöre exakt und treffend von den Einzel-  
chören wie auch von dem Gesamtchor zur Geltung gebracht.  
Auch der Frauenchor des Sängerbundes „Vorwärts“ hat bewiesen,  
daß er auch sehr gutes zu leisten imstande ist. Wie gesagt, das  
verfloßene Konzert bedeutet für die kulturellen u. geistigen Ziele,  
die sich die Arbeiterklasse gesteckt hat, einen vollen Erfolg, und die  
Bereitschaft zur Erreichung künstlerischer Vollenbung wird  
nicht mehr allzu fern sein.

### Bundesrat des Reichsbundes der Zivildienstberechtigten in Königsberg i. Pr.

Der Reichsbund der Zivildienstberechtigten hält vom 17.—19.  
Juni ds. Js. in Königsberg i. Pr. seinen 29. Bundesrat ab. Der  
Reichsbund ist die alleinige Spitzenorganisation und Vertretung  
von über 110 000 ehemaligen aktiven Berufs Soldaten der alten  
und neuen Wehrmacht sowie derjenigen Angehörigen der ein-  
zelnen Schutzpolizeien und des Reichswasserschiffes, die mit dem  
Holtzenerwerbungschein ausgestattet sind. Der Bundesrat soll  
die Räte des Bundes darlegen und wird Wege zeigen müssen,  
durch welche die Unterbringung der vielen Tausenden auf An-  
stellung wartender Verjüngungsanwärter, die einen Anspruch auf  
diese Anstellung haben müssen, gesichert werden kann. Bei der  
Bewertung, die diesem Problem zukommt, kann man nur wün-  
schen, daß der Arbeit des Bundes ein voller Erfolg beschieden  
sein möge, denn es wird ohne viel Begründung eingesehen wer-  
den können, daß eine tüchtige, d. h. hochwertige Reichswehr nicht  
erhalten und ausgebaut werden kann, wenn die Existenz der  
nach 12 Jahren auscheidenden Wehrmachtangehörigen nicht  
gesichert ist. Ueber den Verlauf des Bundesrates werden wir  
berichten.

— Die Rosenzeit. In diesen Tagen erblühen in Gärten  
und Hecken zur Freude aller Blumenfreunde — und wer  
liebt sie nicht, die duftenden Töchter der Flora — die herr-  
lichen Rosen. Die griechische Dichterin Sappho hat im Namen  
der meisten Menschen gesprochen, als sie die Rose die Königin  
unter den Blumen nannte und ihr mit diesem Urteil  
den bevorzugten Platz unter ihren vielen schönen Schwestern  
anwies. Es mag gewiß noch schönere, vor allem seltenerere  
und kostbarere Blumen geben, aber sicher keine, die so wie  
die Rose die Poesie aller Völker, die sie kennen und ihre  
Lebensgewohnheiten, ihre Sitten und Gebräuche mit ihrem  
Bild, ihren Farben, ihrem Duft, ihrem Kommen, Erblühen  
und Vergehen durchdrungen hat. Obwohl Name und Her-  
kunft der wunderbaren Blume nicht klar bestimmt sind,  
weist doch sehr vieles darauf hin, daß sie aus dem fernen  
Asien durch die Griechen und Römer nach Europa kam. Bes-  
onders Persien, die Heimat der Zerkoske, muß geradezu  
als das klassische Rosenland betrachtet werden. In großer  
Fülle wächst sie z. B. in der Gegend von Teheran in Gärten  
und Höfen. Rosenzucht erfüllt dort die Gänge und Gäle der  
Paläste, wie die Hütten der Armen. Wunderbar ist die Ver-  
breitung, die die Rose gefunden hat. Im eisüberzogenen  
Grönland erblüht im dortigen Frühling eine weiße Rose,  
Island, das unwirtliche Sibirien, Lappland und die Ufer  
der Polarsee, die schroffen Felsen der Alpen wie die Ufer  
der Wüste Sahara haben der Rose ein Plätzchen gelassen,  
wo sie mit ihrem Duft das Herz der Menschen erfreuen kann.

— **Einsichtnahme in die Stimmklitten zum Volksentscheid.**  
Amlich wird mitgeteilt: Beim Volksentscheid am 20. Juni  
sind nur diejenigen Personen stimmberechtigt, die in eine  
Stimmklitte oder Stimmkarte eingetragen sind oder einen  
Eintragungsschein besitzen. Das Verzeichnis der Stimmberechtigten  
wird in allen deutschen Gemeinden in der Zeit  
vom 6. bis 13. Juni zur allgemeinen Einsicht öffentlich  
ausgelegt. Jeder Stimmberechtigte ist befugt, Einsicht in  
diese Liste zu nehmen und Unrichtigkeiten zu beanstanden  
mit der Wirkung, daß fehlende Stimmberechtigte nachgetra-  
gen und zu Unrecht eingetragene Personen gestrichen wer-  
den. Die Eintragungen in die Stimmklitten und Stimms-  
karten bilden die Unterlage für die Ermittlung der Ges-  
amtzahl der Stimmberechtigten im ganzen Reich, die für  
die Bewertung des Abstimmungsergebnisses ausschlag-  
gebend ist.

— **Die Abgabe von Betriebsstoffen an Kraftfahrzeuge.**  
Der Minister des Innern hat eine Anordnung erlassen, wonach  
nach dem Vorbehalt des Widerrißs die Abgabe von  
Betriebsstoffen an Kraftfahrzeuge auch für die Zeit von  
7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens sowie für die Sonn- und  
Feiertage gestattet ist. Diese Ausnahme bezieht sich nur auf  
die unmittelbare Versorgung von Kraftfahrzeugen mit Be-  
triebsstoffen und nur auf die Versorgung aus Tankanlagen.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

Ein Brief mit 10 000 Dollar im Hauptpostamt Berlin un-  
terschlagen. Das Verschwinden einer Verbriefung in den  
Räumen des Hauptpostamtes in Alt-Moabit beschäftigt zur  
Zeit die Behörden. Die American Express Company in der  
Charlottenstraße erhielt von ihrem Neuperitor Haus 10  
eingeschriebene Briefe, in denen sich zusammen über 100 000  
Dollar befanden. Von diesen 10 Briefen, die das Hauptpost-  
amt ordnungsgemäß dem Hauptpostamt zur weiteren Be-  
handlung und zur Auslieferung an den Empfänger über-  
mittelte, fehlte ein Brief, in dem sich 10 000 Dollar in Not-  
en zu 15 und 20 Dollar befanden.

— **Schlechte Ernteausichten in Frankreich.** Wie „Ere Nou-  
velle“ mitteilt, werden die Ernteausichten in diesem Jahre  
sehr ungünstig beurteilt. Bei der Getreideernte rechnet  
man mit einem Defizit von 8 Millionen Zentnern.

— **Das Abkommen über Mosul.** Das allgemeine Abkom-  
men über Mosul wurde in Angora zwischen England und  
der Türkei abgeschlossen. Die besonderen Protokolle betref-  
fend Sicherheit, Festlegung der Grenzen, die Zölle usw., wer-  
den wahrscheinlich am Samstag unterzeichnet.

— **Belgien und der Achtstundentag.** Die Kammer nahm mit  
111 gegen 3 Stimmen bei 4 Stimmenthaltung einen Ge-  
setzentwurf an, der das Washingtoner Abkommen über den  
Achtstundentag genehmigt.

### Buntes Allerlei.

Am 100. Todestag von Joh. Fr. Oberlin. Am 1. Juni waren  
es 100 Jahre, daß der ehrwürdige Pfarrer und Menschenfreund  
im Steintal, Joh. Fr. Oberlin, seine Augen schloß. Er gehörte  
zu den Männern, die die Verkündigung des Wortes Gottes in  
praktischer Arbeit und Hingabe, in unbedingter Hingabe  
und Aufopferung im Dienste der Allgemeinheit bewährt haben.  
Es ist bekannt, wie das vorher verordnete und verwirklichte Stein-  
tal im Glanz mit seinen verarmten Bewohnern unter seiner  
sachlichen und praktischen Anleitung und seiner väterlichen Für-  
sorge sich in ein schönes, fruchtbares und geordnetes Land ver-  
wandelte. In den Stürmen der französischen Revolution, die  
auch im Elßas wütete und sich nicht zuletzt in fürchterlichen Ver-  
folgungen der Religion Luft machte, trat er mannhaft für das  
Christentum ein.

— **Die Stenographiermaschine.** Wie die „Neue Mannheimer  
Zeitung“ berichtet, handelt es sich bei der von den Transiwer-  
ten in Leipzig auf den Markt gebrachten Stenographiermaschine  
um die Erfindung des auch als Schriftsteller in weitesten Kreisen  
bekannten Stenographielehrers Otto Lutenrieth aus Mann-  
heim, dem nach jahrelangen Bemühungen die ickige praktische  
Konstruktion der Maschine gelang. Dem gleichen Blatt zufolge,  
weilt der Erfinder zurzeit in Leipzig, um in Verbindung mit  
den Technikern der hiesigen Firma die zur Erlernung des  
Schreibsystems notwendigen Lehrbücher zu schreiben.

— **1400 Wildschweine abgeschossen.** In der Rheinpfalz, die be-  
launlich sehr schwer unter der Wildschweinplage zu leiden hat,  
wurden vom Oktober 1924 bis Mitte März 1926, also in einem  
Zeitraum von einhalb Jahren rund 1400 Wildschweine er-  
legt. Die Bekämpfungsmassnahmen gegen die Borkentiere, die  
bedenklich beträchtliche Schäden anrichten, werden auch in die-  
sem Jahre fortgesetzt.

— **Aufführung eines Mordes nach 39 Jahren.** Den Bemühungen  
der Gendarmerie in Burgardroth (Baden) ist es gelungen,  
einen vor 39 Jahren verübten Mord aufzuklären. Am Freitag-  
sonntag des Jahres 1887 war der Forstinspektor Johann Schmitt  
von Wildertem meuchlings erschossen worden. Trotz eifriger Nach-  
forschungen gelang es nicht, die Täter zu ermitteln. Nach den  
nunmehrigen Feststellungen handelt es sich um vier Wilderer aus  
der Umgegend, die inzwischen sämtlich gestorben sind.

— **Die französische Weinerteer vernichtet.** Vor hervorragender Wein-  
bauautorität wird mitgeteilt, daß der in den französischen Wein-  
orten angelegte Froschschaden ein geradezu immenses ist. Im  
Durchschnitt seien 60 Prozent, in vielen Gemeinden 70—80 Pro-  
zent, in einigen, z. B. Fribourg, sogar 100 Prozent der  
diesjährigen Ernte vernichtet. Die Lage der Weiner wird eine  
sehr unerträgliche werden wie noch nie.

### Etwas vom Spargel und seiner Zubereitung

Brillat-Savarin schätzt ihn nicht nur wegen seines feinen  
Geschmacks, sondern schreibt ihm auch eine wunderbare Aus-  
wirkung auf unseren Schlaf zu, den er durch heitere, angenehme  
Träume beleben soll. Es wäre der Mühe wert, dies zu bebb-  
achten. Beim Einkauf von Spargel, besonders von solchem, der  
in ganzen Stangen gegessen wird, mit Butter und Brösel oder  
mit Sauce hollandaise, soll man nicht friden und sparen, son-  
dern nur den schönsten und frischesten Bund wählen. — **Spar-  
gelsuppe:** Suppenspargel waschen, in 3 Zentimeter lange  
Stücke schneiden, in mäßig gesalzenem Petersilienwasser weich  
kochen, eine leichte Buttersauce damit aufgießen, die Spar-  
gelsuppe mit Zitronensaft säuern, mit Eidotter leutieren und mit  
kleinen Bröseln bestreuen. **Sparagel mit Sauce ho-  
landaise:** Der Spargel wird gepulst, in Salzwasser weich  
gekocht und mit folgender Sauce serviert: 1 Eßlöffel Mehl ganz  
glatt mit doppelt soviel kaltem Wasser verrühren, nach und nach  
4 Eidotter einrühren und gut quirlen. Die Mischung mit ein  
Achtel Liter heißer Rindsuppe und gut Spargelwasser verrühren  
und im Wasserbad sprudeln, bis eine nicht zu dicke Creme ent-  
steht, welcher man 6 Gramm frische Butter, weißen Pfeffer und  
den gezeigten Saft einer halben Zitrone beiegt. — **Sparagel  
a la cresson:** Den Spargel waschen und soweit abschneiden, als er  
genießbar ist, dann kochen, abheben, jede Stange separat in  
Mehl, Ei und Brösel drehen und in heißem Schmaiz baden.

### Neueste Nachrichten.

#### Sitzung des Reichskabinetts am Montag.

**T. U. Berlin, 5. Juni.** Das Reichskabinettt wird am  
Montag, den 7. Juni zu einer Sitzung zusammentreten.  
Wie die Telegraphen-Union erfährt, wird das Kabi-  
nettt sich dabei hauptsächlich mit den Fragen der Fürsten-  
abfindung, des deutsch-schwedischen Handelsvertrages  
und mit Aufwertungsfragen beschäftigen. Am Vormittag  
wird das Kabinettt an der Besetzung des verstorbenen  
Generaldirektor der Reichseisenbahngesellschaft, Dr. Defer,  
sich beteiligen.

#### Die deutschen Bischöfe zur Fürstenabfindung.

**T. U. Berlin, 6. Juni.** Die Bischöfe der deutschen Diö-  
zesen veröffentlichen eine bedeutsame Kundgebung zu der  
Frage der Fürstenabfindung. Wir entnehmen dem Wort-  
laut im kirchlichen Amtsblatt des fürstbischöflichen Or-  
dinariates in Breslau vom 2. Juni 1926 folgendes: Die  
Kirche als gottbestellte Hüterin der sittlichen Ordnung er-  
innert an die großzügigen Enthaltsamkeiten des weitblickenden  
Papstes Leo 12. und die daran anknüpfenden Kund-  
gebungen seiner erlauchten Nachfolger über die unver-  
rückbaren Grundlagen aller wirtschaftlichen, gesell-  
schaftlichen und staatlichen Ordnung, sowie an  
die in den letzten Jahrzehnten ergangenen Kundgebungen  
von Oberhirten aller deutschen Diözesen. Die Haltung  
der kirchlichen Autorität ist keineswegs eine einseitige zu-  
gunsten der Besitzenden. Auf diesem Standpunkt be-  
harrend, erachten die in der Fuldaer und der Freisinger  
Bischöflichen Konferenz versammelten Oberhirten den Zeit-  
punkt für gekommen, der Verwirrung sittlicher Grund-  
sätze entgegenzutreten, die aus Anlaß der Frage der  
Fürstenabfindung leider in weitesten Kreisen Boden ge-  
funden hat und durch maßlose Agitation immer mehr ge-  
steigert wird. Wer Gerechtigkeit für jeden fordert, darf  
sie den Fürstenthäusern nicht verweigern. Es ist nun aller-  
dings nicht Sache der bischöflichen Autorität, in den Einzel-  
fällen zu entscheiden, welche Stücke seitherigen fürstlichen  
Besitzes nach ihrer Herkunft und ihrem rechtlichen Cha-  
rakter als Privateigentum und welche als Staatseigentum  
anzusprechen sind. Es ist auch nicht Sache der bischöf-  
lichen Autorität, in jedem Einzelfalle abzumessen, wie weit  
die Rücksicht auf die wirtschaftliche Bedrängnis und die  
kulturellen Bedürfnisse des Volkes ein befandenes Ent-  
gegenkommen verlangt, ein Entgegenkommen, das unde-  
stretbar in dieser Zeit allgemeiner Not auch zahllosen  
anderen Besitzenden als erste Pflicht obliegt.

Aber dagegen erheben die Bischöfe ihre Stimme,  
einem Fürstenthum jene Rechte abzuspreden, die jedem  
Menschen, jedem Staatsbürger und jeder Familie zu-  
stehen, jene Rechte, die durch das Sittengesetz geschützt sind  
und die auch in der Verfassung Anerkennung gefunden  
haben. Eine rechtswidrige Vergewaltigung würde er-  
folgen, wenn eine unzulässige und ungerechte Enteignung  
durchgeführt würde. So ist als unzulässig eine Enteig-  
nung zu bezeichnen, die und soweit sie ohne Not, ohne ge-  
rechte zwingende Gründe erfolgt. Ungerecht würde sie  
sein, wenn sie ohne solche Entscheidung erfolgen würde,  
die als angemessen zu betrachten ist unter Berücksichtigung  
des wirklichen Wertes einerseits und der Verhältnisse des  
in schwerer Krise befindlichen Volkswohles andererseits.

An den hierfür geltenden Grundsätzen des natürlichen  
und christlichen Sittengesetzes findet die Zuständigkeit  
aller kirchlichen Autorität und alles Volkswillens eine un-  
verlegbare Schranke.

Wer immer diese Schranke überschreitet, macht sich,  
er mag es beabsichtigen oder nicht, mitschuldig an den  
Folgen, die ein solches Vorgehen in seiner Auswirkung  
für alle Zukunft nach sich ziehen müßte in Untergrabung  
der sittlichen und wirtschaftlichen Ordnung im Volkswesen.  
Unsere Diözesanen erwarten mit Recht, daß die Ober-  
hirten warnend und mahnend mit aller Offenheit  
erklären, daß die Vergewaltigung der Rechte der Fürsten-  
häuser ebenso wie die Vergewaltigung der Rechte anderer  
undereiner ist mit den Grundsätzen des christlichen  
Sittengesetzes.

#### Autounfall Dr. Ekeners.

**T. U. Berlin, 6. Juni.** Wie die „Voss. Ztg.“ erfährt,  
hat gestern abend kurz nach 8 Uhr Dr. Hugo Ekeners einen  
Autounfall erlitten. Dr. Ekeners machte eine Fahrt in die  
Umgebung von Potsdam. Kurz hinter Belzig geriet das  
schwere Auto auf der aufgeweichten Straße ins Schleu-  
dern. Der Chauffeur verlor die Gewalt über das Steuer  
und der Wagen prallte gegen einen Baum. Dr. Ekeners  
wurde benutzlos, ohne daß er jedoch erhebliche Ver-  
letzungen erlitt. Auch sein Begleiter blieb unverletzt,  
während der Führer des Wagens schwere Verletzungen  
davontrug. Der Begleiter Dr. Ekeners hielt ein anderes  
Auto an, das die Verunglückten nach Berlin brachte. Dr.  
Ekeners fand im Westsanatorium in der Joachimsthaler-  
straße Aufnahme.



**Frankreich und das Saargebiet.**

L.L. Berlin, 6. Juni. Wie die „Deutsche Tageszeitung“ aus Genf meldet, wird die Saarregierung dem Völkerbundsrat einen Bericht erstatten, in dem sie im Sinne der französischen Wünsche vorerst die Sicherung der Eisenbahnen unter allen Umständen festgestellt wünscht, ehe der Forderung der Saarländer nach Abberufung der französischen Truppen Folge geleistet werden soll.

**Ein neuer Ueberwachungsdienst der Rheinlandkommission.**

L.L. Köln, 6. Juni. Nach der Aufhebung der Posten der Bezirks- und Kreisdelegierten der Rheinlandkommission ist den Militärbehörden innerhalb ihrer Bewachungszonen nunmehr auch die Ausführungsüberwachung über Verordnungen und Beschlüsse der Rheinlandkommission übertragen worden. Zu diesem Zweck ist innerhalb der französischen Rheinarmee ein Verbindungsdienst eingerichtet worden, der den kommandierenden Generalen übertragen und den deutschen Verwaltungsgrenzen im allgemeinen angepaßt ist.

**Der Anschluß Schaumburg-Lippes an Preußen abgelehnt.**

L.L. Bückeburg, 6. Juni. Bei dem Volksentscheid über den Anschluß Schaumburg-Lippes an Preußen wurden im ganzen abgegeben 8590 Stimmen mit Ja und 9947 mit Nein. Es fehlen noch 16 Ortschaften, die aber das Ergebnis nicht wesentlich ändern können. Damit ist die Anschlußfrage an Preußen in ablehnendem Sinne vom Volke entschieden worden.

**Die Streiklage in England.**

L.L. London, 5. Juni. Mitte nächster Woche wird der Vollzugsausschuß der Bergarbeiter zusammentreten, der darüber beschließen soll, ob die vom Präsidenten der Mining Association an die Bergarbeiter gerichtete Einladung zur Teilnahme an den Vorbesprechungen für eine Wiederaufnahme der Verhandlungen angenommen werden soll. Man setzt in Bergarbeiterkreisen keine Hoffnung in diese neuerliche Einladung. Reuter teilt mit, es treffe nicht zu, daß die Internationale Transportarbeitergewerkschaft den Export von Kohle nach England verboten habe.

**Eintreffen der Delegationen in Genf.**

L.L. Genf, 6. Juni. Zu der morgen beginnenden Tagung des Völkerbundsrates sind bereits eine Anzahl

von Delegationen hier eingetroffen, so die englische Delegation mit dem Außenminister Chamberlain und Lord Burnham, der tschechoslowakische Außenminister Dr. Beneš, der Vertreter Japans, Graf Ichi, der während der letzten Tagung präsidierte, sowie der Vertreter Italiens, Scialoja. Der französische Außenminister Briand, der ursprünglich an der heutigen Feier aus Anlaß der Eröffnung des neuen Gebäudes des Internationalen Arbeitsamtes teilnehmen sollte, trifft erst Montag vormittag hier ein.

**Polen fordert einen ständigen Ratsfig.**

L.L. Warschau, 6. Juni. Im Zusammenhang mit der 40. Tagung des Völkerbundsrates wird in Kreisen der neuen polnischen Regierung erklärt, daß man mit dem Vorschlag der Kommission, die sich mit der Frage der Vergrößerung des Völkerbundsrates beschäftigt hat, sehr unzufrieden ist und daß Polen gemeinsam mit Spanien und Brasilien seine Forderungen für einen ständigen Sitz im Völkerbundsrat auf das schärfste verteidigen wird.

**Verfälschung der polnisch-russischen Beziehungen.**

L.L. Moskau, 6. Juni. Trotz der Verhandlungen zwischen dem polnischen Gesandten in Moskau Rentorschinski mit der Sowjetregierung haben sich die Beziehungen zwischen Polen und Rußland verschlechtert. Wie verlautet, hat die Sowjetregierung ihre Vorschläge über einen Garantiepakt mit Polen endgültig zurückgezogen und auf Handelsvertragsverhandlungen verzichtet. Zum erstenmal richtet heute die russische Presse scharfe Angriffe gegen den Marshall Piłsudski und die Regierung Bartel.

**Neue Ueberchwemmungskatastrophe in Rumänien.**

L.L. Bukarest, 6. Juni. Durch das in den letzten Tagen niedergegangene Regenwetter ist eine neue Ueberchwemmungskatastrophe über Rumänien hereingebrochen, die sich nach den bisherigen Nachrichten als die schlimmste seit 1918 darstellt. Nach den vorliegenden Meldungen sind schon Hunderte von Menschenopfern zu beklagen. Der gesamte Zugverkehr sowie die Telephon- und Telegraphenverbindungen sind unterbrochen. Die Ernte ist durch andauernde Hagelschläge fast vollständig vernichtet. Auch der Flugverkehr ist unterbrochen.

Neue Meldungen aus der Provinz lassen erkennen, daß die Hochwasserschäden ganz unberechenbar sind. Im

Bezirk Putna ist der Fluß Milcow infolge des andauernden Regenwetters aus den Ufern getreten und hat die Städte Odobesti, Patesti, Campineaca vollständig überschwemmt. Der Bevölkerung hat sich eine unbeschreibliche Panik bemächtigt. Es spielen sich erschütternde Szenen ab. Die Behörden waren gezwungen, die gesamte Bevölkerung dieser Städte in Notbaracken unterzubringen. Zahlreiche Tote treiben stromabwärts. Das Wasser steigt weiter. Sämtliche Betonbrücken sind vom Hochwasser überflutet und abgerissen worden.

**Hochwasser auch in Bessarabien. Bisher 43 Todesopfer.**

L.L. Bukarest, 6. Juni. Auch aus Bessarabien wird ein katastrophales Hochwasser gemeldet. Bisher sind 43 Todesopfer gezählt worden. Die Stadt Kischinew liegt völlig unter Wasser. 22 Häuser und eine Kirche sind eingestürzt. Eine Spiritusfabrik ist durch einen Blitzschlag völlig zerstört worden. Der Bahnhof, das Wasserwerk und das Lichtwerk sind überschwemmt. 800 Wagen der Seeresverwaltung, die auf einer Station in der Nähe von Kischinew lagerten, sind fortgeschwemmt worden. Weite Ackerflächen stehen unter Wasser. Fast die ganze Ernte ist vernichtet. Der Präfekt der Ortschaft Oradea, der von einem Major begleitet, im Automobil zur Besichtigung der Hochwasserschäden unterwegs war, ist von den Fluten überrascht worden und ertrunken.

**Die Debatte über das deutsche Eigentum in Amerika.**

L.L. New-York, 5. Juni. Der Abgeordnete Green hat im Repräsentantenhaus einen Vorschlag zur Regelung der Frage der Rückstattung des deutschen Eigentums eingebracht, der alle deutschen Ansprüche unter 50000 Dollar berücksichtigt sehen will. Die Ansprüche der Schiffahrtsgesellschaften, Versicherungsgesellschaften und Patentanträge sollen bei diesem Vorschlag leer ausgehen. Dieser Antrag hat eine große Opposition und insbesondere hat er die eigentlichen Befürworter der Rückgabe des deutschen Eigentums gegen sich, weil diese in dem Vorschlag Greens nur eine halbe Lösung sehen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der Vorschlag keine Mehrheit finden wird.

**Mutmaßliches Wetter für Dienstag.**

Ein neues Tiefdruckgebiet aus Nordwesten erhält die Wetterlage unbeständig. Für Dienstag ist deshalb immer noch mehrfach bedecktes Wetter zu erwarten.

**Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.**

Nachdem die Maul- u. Klauenseuche in Durlach sich nicht weiter ausgebreitet hat, bilden die versuchten Gehöfte einen Sperrbezirk und zugleich ein Beobachtungsgebiet. Der übrige Teil der Stadt Durlach scheidet aus dem Beobachtungsgebiet aus.

Karlsruhe, 4. Juni 1926. (D. 3. 22.)  
Bad. Bezirksamt — Abt. II b.

**Gemeinde- u. Kreis- sowie Gebäude- fundersteneranzahlung für das Rechnungsjahr 1926.**

Von den monatlich zu leistenden Vorauszahlungen ist die zweite Steuer rate am 5. ds. Mts. zur Zahlung fällig gewesen. Es ergeht nunmehr an diejenigen Schuldner, welche mit dieser Zahlung im Rückstand sind, die öffentliche Aufforderung, bis längstens 12. ds. Mts. Zahlung zu leisten. Wer diese Frist veräumt, hat den gesetzlichen Zuschlag zu entrichten und außerdem die Kosten des Vollstreckungsverfahrens zu tragen.

**Bargeldlose Zahlung ist erwünscht.**  
Durlach, den 7. Juni 1926.  
Stadtkasse.

**Zwangsvorsteigerung.**

Dienstag, den 8. Juni 1926, vormittags 10 Uhr werde ich in Durlach im Pfandlokal gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern

- 1 Partie Leibwäsche für Damen, Herren und Kinder, Strümpfe, Schürzen, Babywäsche, Zahntücher, Dozenträger, Kravatten, Handtücher, Westen, Sportstrümpfe, Spigen, Einlege-Bänder, Seiden-Strick- und Stoffgarn und sonstige Textilwaren.
- Ferner 1 Partie leere Kartons, 1 Leiter, 3 Stühle und 1 Uhr.

Anschließend an Ort und Stelle:  
1 Ladentisch mit Registrierkasse, mehrere Warenschäfte und Regale.  
Durlach, den 4. Juni 1926.  
Sölle, Gerichtsvollzieher.

**Bekanntmachung.**

Die Hörung von Zuchtkuten betr. Die auf Dienstag um 2 Uhr nach Königsbach festgesetzte Hörtagfahrt muß wegen Maul- und Klauenseuche im Amtsbezirk Forzheim bis auf weiteres verschoben werden.

**Herdezuhtgenossenschaft Durlach.**  
Der Obmann.

**So Ruß Mostansäzen zur Herstellung von Hausgetränken einer von Tausenden.**

Lauterbach, 22. Mai 26  
Bin mit Ihren Spezialitäten sehr zufrieden, trinken alle den davon bereiteten Most gerne. Bitte Sie, mir in Bälde nochmals Ruß getrocknete Äpfel mit Zutaten und Süßholz zu 300 Liter zu schicken. Ges. Matth. Paubke, Lauterbach, Ob. Oberndorf, hergestellt werden: Heidelbeeren, Aepfel und Rosinen und Rosinen mit Heidelbeeren in Portionen zu 50 u. zu 100 Ltr. Verlang Sie Prospekte. Robert Ruf, Heidelbeer-Verband, Ettlingen. Man achte b. Einkauf auf den Namen Robert Ruf, Ettlingen-Niederlagen durch Plakate erkenntlich.

**Junge Gans** entlaufen. Abwaech. bei Otto Dentenhaf, Durlach, Südbadstr. 2.  
**Mädchenrad** wie neu für 70 M. zu verkaufen Weingartenstr. 27.



**KONSUMVEREIN DURLACH UND UMGEG.**  
Wir empfehlen unseren Mitgliedern unser reichhaltiges **Tabaklager:**

- Rippentabak Lörche 100 gr. 25
- Hamburger Snag Nr. 110 50 gr. 20
- Virginia Nr. 120 50 gr. 25
- Primate Snag Nr. 140 50 gr. 45
- Schwarzer Knauser 50 gr. 35
- Portorico GED 250 gr. 1.12
- Hamburger Feinschnitt Nr. 290 250 gr. 1.—
- Negardorf Golddruck 250 gr. 63
- GED gelb Nr. 11 Nr. 45 100 gr. 40
- Rotsiegel 50 gr. 35
- Nepp 50 gr. 40
- Golo Snag 50 gr. 50
- Grünsiegel 100 gr. 60
- Goldhand 50 gr. 40
- Varinas 100 gr. 70
- Riesenschlatter rot 100 gr. 40
- Riesenschlatter gelb 100 gr. 50
- Riesenschlatter grün 100 gr. 60
- Riesenschlatter lila 100 gr. 70
- Riesenschlatter blau 100 gr. 80

Ferner **Cigaretten** in den Preislagen von 2 bis 6.

**Kautabake Schnupf- labake.**

**Vertreter gesucht** die bei Hotels, Restauration, Cafés gut eingeführt sind, zwecks Wirtinahme unserer Artikel. Hohe Provision.

**Walther & Berge** Kaffee-Großhandlung Hamburg 5 gegründet 1900.

Wer erteilt Mandolinen-Unter-richt? Sofort. Angeb. unter Nr. 243 an den Verlag.

**Evang. Frauenbund.**

Mittwoch, den 9. Juni, nachmittags von 4 Uhr an **Zusammenkunft**

auf Gut Schöned mit Kaffee. Kuchen, die gebackt werden sollen, mögen bis Mittwoch um 12 Uhr in einem der beiden Pfarrhäuser oder bei Frau Stolzenburg, Gartenstraße 49, abgegeben werden. Die Mitglieder unseres Bundes sind herzlich eingeladen. Fremde herzlich willkommen. Die Vorsitzende: M. Wolfhard.

**Turnverein Durlach e. g. m. b. H.**

**Die Männerriege** turnt morgen Dienstag abend 7/8 Uhr auf dem Turnplatz, Donnerstag 7/9 Uhr Turnhalle Goethestraße. Vollzähliges Erscheinen erwünscht. Die Leituna.

**Die Sparkasse im Hause**

hat jeder, der sich von der Stadt Sparkasse Durlach

**eine Heimsparbüchse**

geben läßt, wodurch Gelegenheit geboten ist, auch die kleinsten Beträge zu sparen. Die Heimsparbüchse wird zur Entleerung und Gutschrift der angesammelten Beträge am Schalter der städt. Sparkasse vorgelegt. Kosten erwachsen durch die Benutzung der Heimsparbüchsen nicht. Anmeldungen werden am Sparkassenschalter entgegen genommen.

Viele „Wenig“ gibt ein Viel! Spare! Und Du kommst zum Ziel. **Städt. Sparkasse Durlach.**

- 1. Qual. Rindfleisch . 1.10 M
- 1. „ Mastfleisch . -.80 M
- 2. „ „ . -.60 M
- 2. „ „ . 1.00 M
- 2. „ „ . 1.20 M
- 2. „ „ . 1.20 M

empfehlen **Karl Knecht** Metzgerei Alterstraße 10.

**Anseh- Brantwein**

per Liter M. 2.50

Urban **Schorhammer**

Weingroßhandlung Blumenstr. 13.

Welcher Primaner erteilt **Rachhilfe-Unterricht** in Griechisch? Angebote unter Nr. 244 an den Verlag.

**Paßbilder** liefert sofort Photograph Rummel Alterstraße 3.

Zu vermieten 2 in der Mitte der Stadt gelegene gewerbliche Räume (auch zum Unterverstellen geeignet) Zu erfragen im Verlag.

Welteres Fräulein sucht auf 1. Juli ein **leeres Zimmer.**

Angebote unter Nr. 242 an den Verlag.

**Wegen Wegzugs** spottbillig zu verkaufen: 1 Kompl. Schlafzimmer hell Eiche, (Sp. Schrank 180 cm breit), 1 Kompl. Herrenzimmer dunkel Eiche (Widerschrank 130 cm br.), 1 Divan, 1 pol. Kleiderschrank, 1 pol. Auszugstisch, 4 pol. Rohrstühle, 1 pol. Vertikow, 1 weiß. Herd.

Anzusehen Alte Krüherstr. 5, II. von 11 bis 4 Uhr. Sehr guterhaltener 2-flammiger **Gasherd** mit gutem Gefell preiswert zu verkaufen. Zu erfragen im Verl.

Den größten **Erfolg** haben die kleinsten Anzeigen im **Durlacher Tageblatt.**

**Aufklärung!**

Wir liefern nach wie vor unsere unübertroffenen

**Homann- Excelsior-Gasherde**

mit herausnehmbarem, leicht abwaschbarem, nicht rostendem Doppel- sparbrenner, unübertroffen im Wirkungsgrad zu Originalpreisen auf bequeme Teilzahlung. Auf Wunsch zahlbar in 24 Monatsraten. Fabrikniederlage und Alleinverkauf für Durlach:

**Melang & Steponath** Hauptstr. 48/50.

**Konsumverein Durlach und Umgegend**

Angem. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht

**Sonderangebot**

**Cigarren!**

Infolge des baldigen Geschäftsjahres abschließend empfehlen wir unseren Mitgliedern sehr preiswert:

	Preis	p. Stck.	p. Kiste
Allerliebste	6	2.70	
Diplom	7	2.80	
Deichsima	7	2.90	
La Estima	7	2.90	
Allen Doran	8	5.10	
Jeane	8	5.20	
Freigate	8	5.30	
Konsumverein	8	5.40	
Senator	8	5.40	
Eisenkern	10	5.80	
Samatra	10	5.90	
Meine Sorte	10	4.40	
Unser Schlag (Kiste 100 Stck)	10	9.—	
Egypt	10	4.—	
favorit	10	4.—	
GG Nr. 14	11	4.50	
K. D. B.	15	6.50	
Flor de Alverez	15	6.50	
GG Nr. 18	15	6.50	
GG Nr. 24	17	7.50	

Außerdem noch **Rückvergütungsmarken!** Mitglieder! deckt euren Bedarf im eigenen Geschäft.